

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Anstellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs 1/2 jährlich. — Druckerzeugnisse und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

## HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

## Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dantes Nachf. Max Augenthaler & Emrich Lechner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, F. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 278.

Mittwoch, 11. Dezember 1901.

XXII. Jahrgang

## Die großpolnische Agitation.

Bukarest, am 10. Dezember.

Wie unsere Leser aus einem Telegramm in unserm gestrigen Blatte ersehen haben, nehmen die anfangs nur sporadisch aufgetretenen Demonstrationen der Polen einen beunruhigenden Charakter an. Das gesammte Slaventhum beginnt gegen die preussische Regierung sich mobil zu machen. Die Vorgänge in Galizien scheinen nur eine geräuschvolle und geschickt angefangene Nummer eines bekannten und gefährlichen Programms zu sein. Nach diesem Programm sollen, um die europäischen Verhältnisse gänzlich zu verschieben, zunächst die befreundeten Großstaaten unter einander verkehrt und als Mittel hierfür alle zwischen ihnen bestehenden Gegensätze angefaßt, oder gar neue Reibungspunkte geschaffen werden, wozu man auch die Polenfrage rechnet, da sie drei Mächte beschäftigen kann.

Ob die Polen in Galizien wirklich berechtigt sind, gegen andere Staaten zu agitieren, ist eine Frage die hier näher untersucht werden muß.

Galizien, dessen kleinerer westlicher Theil polnisch ist, wird als ein integrierender Bestandteil des polnischen Zukunftskönigreiches betrachtet und mit Gewalt polonisiert. Noch vor kurzem war die größere Hälfte der galizischen Volksschulen rein ruthenisch, sehr viele deutsch. Heute besteht in Galizien keine einzige ruthenische oder deutsche Volksschule. Alle Lehrerbildungsanstalten sind polnisch. Die Hochschulen ebenfalls polnisch. Von den 37 Mittelschulen (Gymnasien und Realschulen) sind nur 3 ruthenische und 2 deutsche. Wie aber an diesen nichtpolnischen Schulen gelehrt wird, zeigt folgendes Beispiel: Am deutschen Gymnasium in Brody wurde ein eingewandter polnischer Patriot aus Preußen (ohne jede Qualifikation!) als Lehrer angestellt. Der Mann trägt nun seinen Gegenstand nur polnisch vor und sagt öfters seinen Schülern, die deutsche Sprache sei eine „Sprache der Schöpfe, die abgeschafft werden muß.“ „Ich mache Euch alle zu Polen und werde deren Hauptmann sein, wenn es zur polnischen Revolution kommt“ — sagte wiederholt in der Schule dieser Patriot, was ihm natürlich als Verdienst angerechnet wurde. Diese Ausschreitung wurde im Jahre 1898 von den ruthenischen Abgeordneten im galizischen Landtage zur Sprache gebracht, kann jedoch keine Sühne finden, denn Galizien muß polonisiert werden.

Kein Zweifel, daß angesichts so weniger Toleranz, die Polen in Oesterreich und Rußland keineswegs berufen sind, sich gerade über das Verhalten Preußens gegen die Polen so ungemein zu entrüsten und zu thun, als ob die preussischen Polen die unglücklichsten von Allen seien. Bedauerliche

Vorkommnisse, wie sie in Lemberg und Warschau vorgekommen sind, erscheinen gewiß nicht darnach angethan, die Sache der Polen in den Augen der gebildeten Welt zu fördern.

Seit derartige Verstöße gegen die guten Sitten nicht nur, sondern auch gegen das Völkerrecht durch amtliche Erklärungen und Kundgebungen wieder gut gemacht werden können, ist bereits geschehen. In Oesterreich einerseits hat Graf Soluchowsky dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg die zufriedenstellendsten Erklärungen abgegeben, und in Warschau haben die Spitzen der dortigen Militär- und Zivilbehörden dem deutschen Generalkonsul ihr tiefstes Bedauern über das Vorgefallene ausgedrückt. Mehr als eine äußerliche Sühne wird aber damit nicht gegeben und kann wohl auch nicht gegeben werden. Daß das Verhalten der polnischen Studentenschaft an den österreichischen und russischen Universitäten ein vollständig zweckwidriges ist, leuchtet wohl jedem Eingeweihten ein. Denn wenn die preussische Regierung geneigt sein sollte, der polnischen Sprache in den Volksschulen mit Rücksicht auf die Wreschener Vorkommnisse wieder ein etwas größeres Anwendungsgebiet einzuräumen, dann könnte der Druck, der von außen her auf sie ausgeübt werden soll, sie von dieser Absicht nur zurückbringen. Auch dürfte die Gleichartigkeit des Vorgehens der polnischen Studenten in Lemberg und Warschau den preussischen Behörden zu noch aufmerksamer Ueberwachung der polnischen Jugendvereine Anlaß geben, deren Organisation in dem letzten Geheimbundsprozeß Gegenstand sorgfältiger Feststellungen gewesen ist. Unter allen Umständen ist es aber tief zu beklagen, daß die Leidenschaften auf beiden Seiten nutzlos aufgestachelt und so die Möglichkeit einer Verständigung in immer weitere Entfernung gerückt ist.

## Oesterreich-Ungarn.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Im Abgeordnetenhanse wurde nach neunstündiger Debatte der Dringlichkeitsantrag auf Errichtung einer süd-slavischen Universität abgelehnt. Die Tschechen unterstützten die Dringlichkeit unter Erneuerung ihrer eigenen Forderung auf Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren. Die liberalen Deutschen bekämpften jede Errichtung einer nichtdeutschen Universität. Die Polen und das katholische Centrum sprachen sich gegen die Dringlichkeit aus wegen der Verschleppung der Tagesordnung sowie wegen der Unmöglichkeit, eine solche Angelegenheit im Wege eines Dringlichkeitsantrages zu erledigen. Auch die Italiener stimmten gegen die Dringlichkeit mit der Motivierung, daß

erkannte. Am bekanntesten von diesen Stücken war „Lumpacivagabundus“, das ja heute wieder zu Ehren des Wiener Theaterhumoristen im Residenztheater gegeben wird. Director Carl verdiente so viel Geld mit diesen Stücken, daß er sich auf die Bauspeculation verlegte und in Hiebing bei Wien eine Reihe von 17 Sommerpalais erbaute, die der Volksmund das Lumpaci-Dörfel taufte, eine Anspielung darauf, daß der Erlös von Nestroys „Lumpacivagabundus“ ihm das Baucapital dazu geliefert habe.

Als Carl starb, pachtete Nestroy 1854 das Carl-Theater. Raum hatte er den Pachtcontract unterschrieben, so sicherte er sich als Zugkraft seiner Bühne seinen alten Kollegen Benzel Scholz, der ihm aber als Bedingung stellte, daß Nestroy auch als Director das alte vertrauliche „Du“ nicht wegfällen lasse. Nestroy antwortete mit folgenden Zeilen: „Lieber Freund Scholz! Indem ich Dir beifolgend Deinen neuen Contract zusende, hoffe ich, Du wirst es als einen Beweis meiner Freundschaft anerkennen, daß ich das Risiko übernommen, ein Mitglied ohne Probenspiel und ohne den Beisatz: „Auf Gefallen oder Nichtgefallen“ zu engagieren. Du wirst auch unser Dufagen contractlich gesichert haben, darüber wünsche ich einen Separatvertrag, mit der Klausel, daß Du für jedesmalige Unterlassung eine Monats-Gage als Strafe zu zahlen hättest. Dein alter Freund und junger Director Johann Nestroy.“

Vortrefflich improvisierte Nestroy auf offener Scene. Einmal gab er in Raimunds „Alpenkönig“ den Rappelkopf. Das Haus war in allen Räumen überfüllt, als während des ersten Aktes in einem Hause gegenüber dem Theater Feuer ausbrach. Es entstand Unruhe im Theater,

die Errichtung einer italienischen Universität jeder anderen vorangehen müsse. Kultusminister Dr. v. Hartel wies auf die Schwierigkeit der Errichtung einer vollwertigen Universität ohne genügende Prüfung des Vorhandenseins der notwendigen Vorbedingungen hin und erklärte die Lösung dieser Angelegenheit durch einen Dringlichkeitsantrag für unmöglich. Er könne die Verantwortung für eine nicht durchführbare Aufgabe nicht übernehmen. Wirklich durchführbaren Anträgen zum Zwecke der kulturellen Entwicklung der einzelnen Nationalitäten wolle er dagegen gerne zustimmen.

## Frankreich.

Wiederaufleben der Dreyfus-Affaire.

Die Wiederaufrollung der Dreyfus-Affaire wird von sämtlichen Blättern eifrig kommentirt. Labori theilt in einer Zuschrift an dem „Temps“ mit, daß er die Dreyfus-Angelegenheit wieder eröffnen wolle. Er bleibe seiner Gesinnung vollständig treu, für die er so eifrig gekämpft und werde weder aus politischen, noch aus anderen Interessen Konzessionen machen und Prinzipien ändern, die er mit unerschütterlicher Ueberzeugung verteidigt habe. Dem Blatte „Liberte“ erklärte Lazare, der Verteidiger des Obersten Paty du Clam, mit welchem Labori in Fehde liegt, er werde die Briefe Labori's unbeantwortet lassen. In Justizkreisen macht man geltend, daß jede Möglichkeit einer Wiedereröffnung des Dreyfus-Prozesses durch die Enthüllungen Labori's oder Lazare's vollständig ausgeschlossen ist, und zwar wegen des Amtsgeheimnisses, welches beide Anwälte ihren Klienten gegenüber bindet.

## Deutsch-französische Entente?

Cassagnac schreibt in der „Autorite“ zur Kammerrede des Abgeordneten Massabuau, Frankreichs Schwäche bestehe darin, daß es gleichzeitig England und Deutschland gerecht sein wolle. Das sei unmöglich. Die Stunde sei gekommen, daß Frankreich wählen müsse, wenn es sich nicht durch übermäßige Ausgaben zugrunde richten solle. Von diesem Gesichtspunkte aus drängte sich die Annäherung an Deutschland allen Dingen auf, die eine praktische Politik befolgen und sich keiner Sentimentalität hingeben. Die Annahme einer Mithilfe Deutschlands in der chinesischen Angelegenheit unter Oberbefehl des Grafen Waldersee sei der erste Schritt dazu gewesen. Ein Einvernehmen mit Rußland und Deutschland in der Kolonialpolitik würde eine neue Kolonialsperrre gegen England werden.

einige Leute wollten den Zuschauerraum verlassen, Nestroy aber trat an die Rampe und sagte: „Wenn's ein Feuer sehen wollen, so bleiben's hier und warten's bis zum zweiten Akt.“ In dem zweiten Akt des „Alpenkönigs“ wird nämlich in der That eine Feuerbrunst dargestellt. — Mit Saphir hatte nämlich Nestroy, wie alle damaligen Darsteller und Schriftsteller, seine Fehde. In das Album eines jungen Schriftstellers, der eine Broschüre, zu Gunsten des viel angefeindeten Saphir geschrieben hatte, schrieb Nestroy daher die folgenden Verse:

„Was man selber kann, darüber staunt man an  
andern nicht;  
Sie sind Dichter; auch ich bring' zustande ein  
Gebicht;  
Doch wunderbarer Mann!  
Ob etwas and'rem staun' ich Sie an:  
Sie haben eine ganze Broschüre Lob auf Saphir  
gemacht,  
Beim Styr! Das hätt' ich nie zusammen  
gebracht!“

Der Wig Nestroys erheiterte die Wiener lange Jahre. Auch die Münchener konnten sich einmal daran erfreuen. Nestroy gastirte in der bayerischen Hauptstadt als Schuster Knieriem in seinem „Lumpacivagabundus“. Bevor Nestroy sich zur Probe begab, suchte er seinen Kollegen, den gefeierten Liebling der Münchener, Ferdinand Lang, auf, um sich darüber zu informieren, wie weit er seiner Laune die Zügel schießen lassen dürfe, ohne bei König Ludwig I. Anstoß zu erregen, welcher sein Erscheinen im Theater angesagt hatte.

## Feuilleton.

### Der Vater des Lumpacivagabundus.

Johann Nestroy, der österreichische Komiker und Postendichters der vor hundert Jahren, am 7. Dezember 1801 in Wien geboren wurde (er starb am 31. Mai 1862), war drei Jahrzehnte hindurch der Liebling der lachlustigen Wiener. Ursprünglich für den Advocatenstand bestimmt, hatte er mit zwanzig Jahren die juristische Karriere aufgegeben und im Wiener Hofopentheater als Sarastro mit Glück debütiert, später in Amsterdam, Brünn, Graz seine weitere Entwicklung gesucht und dabei sein komisches Talent entdeckt. Dann holte ihn der Director Carl nach Wien, für dessen neue Bühne, das Carltheater, Nestroy und Scholz eine niemals versiegende Goldgrube bedeuteten. Neben Scholz, dem geborenen Hanswurst, der in seiner lächerlichen Figur, seinen unterfetzten Gestalt die phlegmatische Volligkeit, den trockenen Humor vertrat, war Nestroy in seiner langen, hageren Gestalt mit strengen Gesichtszügen der Vertreter des scharfen Wises, des Sarkasmus und der Perfflage. Ganz unvergleichlich komisch soll der lange Nestroy in der Rolle des Knaben Nahi in dem von ihm verfaßten „Eulenspiegel“ gewesen sein. Indessen mehr noch als den Darsteller liebten die Wiener den Postenautor Nestroy. Er schrieb für Carls Theaterunternehmung nicht weniger als 54 Stücke, viele freilich nach ausländischen Mustern, die man aber in dem lokalen Wiener Gewande, das ihnen Nestroy zu geben verstand, meist nicht wieder

# Parlament.

Kammer Sitzung vom 8. Dezember 1901.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 20 unter dem Vorsitz des Herrn M. Ferekyde eröffnet. Anwesend 91 Deputirte.

Der Beginn der Adressdebatte wird auf Mittwoch verschoben, da sie heute im Senate beginnt. Der Minister des Innern Aurelian, legt das Gesetzprojekt betreffend die Ruralpolizei und der Domänenminister Missir ein Projekt betreffend die Modifikation eines Artikels des Forstgesetzes auf den Tisch des Hauses. Balanescu bringt ein Gesetzprojekt aus parlamentarischer Initiative ein, welches für die Gesellschaft „Junimea“ die Anerkennung als juristische Person verlangt. — Frumuscianu verlangt, daß man für seine Interpellation (Ausschließung eines Schülers aus allen Schulen des Landes) einen Tag fixe. — Um 2 Uhr 40 Minuten wird die Sitzung geschlossen, und die Deputirten ziehen sich in die Sektionen zurück.

Senats Sitzung vom 9. Dezember.

Die Sitzung wird Nachmittag um 2 Uhr 20 unter dem Präsidium des Herrn Eug. Statescu eröffnet. Anwesend 93 Senatoren.

Der Präsident verliest ein Telegramm des Bürgermeisters von Rom, Prinzen Colonna, welcher dem Senate die Condolenz anlässlich des Todes Basile A. Urechias ausdrückt.

Auf der Tagesordnung die Diskussion des Projektes der Antwortadresse auf die Thronrede. Der Berichtstatter Poliz-Micschunești verliest das Projekt, worauf Herr Dr. Baltineanu das Wort zur Generaldebatte erteilt wird. Der Redner betont zunächst seine Ergebenheit für die liberale Partei und sagt, daß er sich angesichts der bei uns herrschenden schlechten Gewohnheit, unsere Gesetze aus dem Auslande zu entlehnen, ohne sie den realen Bedürfnissen des Landes zu adaptieren, genötigt sehe, die Reform des Sanitätsgesetzes, des Militärstrafgesetzes und des Gesetzes über die Lage der Offiziere zu beantragen. Er beklagt sich über die Mangelhaftigkeit des Sanitätsdienstes auf den Dörfern und über die Invasion einer großen Anzahl fremder Ärzte ins Land. Heute, wo wir eine stattliche Anzahl nationaler Ärzte besitzen, müsse man gegen diese Invasion einen Damm errichten. Redner kritisiert dann das Militärstrafgesetz, da der Offizier, welcher den Untersuchungsrichter macht, keinerlei juristische Vorbildung hat, und ein General immer sicher ist, die Verurteilung eines Offiziers zu erlangen, der ihm nicht angenehm ist.

H. Stefanescu spricht gegen die Adresse, welche ihn weder durch ihre Form noch durch ihren Inhalt befriedigt.

Herr Valerian Ursan spricht über die finanzielle Situation und sagt, daß das Land der liberalen Regierung dankbar sein müsse, daß sie ins lebendige Fleisch geschnitten und der Verschwendung der Konservativen ein Ende gemacht habe. Die moralische Krise aber ist noch nicht überwunden. Unsere großen Gutsbesitzer vermeiden es, selber ihre Güter zu bewirtschaften, und ein gewisser Fischer hat eine Art von Monopol von Pachtungen in der Moldau hergestellt, wo er 24 der schönsten Güter pachtete. Und diejenigen, welche ihre Güter verpachten, verlangen Stellen und Aemter. Der Redner erkennt die Nothwendigkeit an, das Pensionsgesetz abzuändern, welches dem Staate stets wachsende Lasten auferlegt. Trotzdem haben die Pensionisten nicht Unrecht sich darüber zu beklagen, daß man ihnen 26 pCt. zurückbehält. Der Redner verlangt schließlich, daß man ein Gesetzprojekt über die Einführung von Ruralklassen einbringe.

General Manu sagt, daß die Adressdebatten politischer Natur sind, und daß insbesondere die Rolle der Opposition darin besteht, die Handlungen der Regierung zu kontrollieren. Diese Rolle ist jetzt aber umso schwerer, als die Opposition der konservativen Partei im Senate bloß durch ihn allein vertreten sei. Wohl zählt der Senat noch 2 oder 3 Personen die sich konservative nennen, aber die konservative Partei verlänge sie, da sie sich der liberalen Partei assimilirt haben. Redner spricht dann über das Ministerium des Herrn Carp, welcher von der konservativen Kammer ein Tadelsvotum erhalten hat, weil er Steuern einführen wollte, die von der konservativen Partei als schädlich betrachtet wurden, und weil er die von dem damaligen Chef der Opposition, Herrn Dem. Sturdza gegen die konservative Partei gerichteten Beschimpfungen nicht zurückwies. Es ersetzte offenbar ein Ein-

verständnis zwischen Herrn Carp und seinem Schwager Sturdza. Carp war es, welcher der konservativen Partei das Verleiden an der Regierung unmöglich machte. Carp hat gegen die Partei intrigirt und sich deshalb mit Sturdza verständigt, mit welchem er ein Wahlcartell abschloß, um in die Kammer eine gewisse Anzahl von Junimisten bringen zu lassen. Herr Carp, von den konservativen Partei zurückgewiesen, bildet eine neue Partei, die Partei der mißvergünstigten (paraponisiti) Minister (Heiterkeit.) Er erlaubt sich uns als Dissidenten, als Februaristen, als ich weiß nicht was zu bezeichnen. Ich fordere Jedermann auf, mir in der Gruppe des Herrn Carp einen einzigen Konservativen zu zeigen. Vielleicht Herr Delabrancia? (Heiterkeit.) Das ist absolut lächerlich. Herr Carp organisiert Versammlungen, und die Liberalen schicken ihm das Auditorium. Dann mietet er das alte Lokale des konservativen Clubs und sagt: „Hier verkauft man den echten Caschcaval.“ Ich bin trotzdem glücklich, konstatieren zu können, daß die liberale Majorität in einer intimen Versammlung die Politik des mit Herrn Carp verbündeten Herrn Sturdza mißbilligte und ihm gesagt hat, daß die Liberalen die Junimisten nicht zu unterstützen brauchen.

Dem. Sturdza: Das ist nicht richtig. Die Episode, von der Sie sprechen existirt bloß in der Einbildung der konservativen Partei.

General Manu: Um so schlimmer. In allen Fällen mischen Sie sich nicht in unsere Angelegenheiten, und lassen Sie uns mit Herrn Carp allein fertig werden.

Dem. Sturdza. Ich schenke ihn Ihnen. (Heiterkeit.)

General Manu: Ich werde diese Worte Ihrem Schwager übermitteln. (Heiterkeit.) Es ist nicht die Sache der liberalen Partei den künftigen Chef der konservativen Regierung zu bestimmen. Redner verwahrt sich gegen das Vorgehen der Liberalen, die Person S. M. des Königs in die Botschaft hineinzuziehen, in dem Sinne, daß S. M. als Schuld für die Handlungen der Regierung betrachtet werden könne. General Manu geht dann zur finanziellen Frage über, und erklärt die Nothwendigkeit des Abschlusses der Anleihe von 175 Millionen, mit welchen die von den Liberalen hinterlassene schlechte finanzielle Situation verbessert wurde; er billigt das Budget des Herrn Tale Joneşcu und sagt, daß das laufende Budget trotz aller heroischen Mittel keinen Ueberschuß ergeben, sondern höchstens ohne Defizit abschließen werde. Ersparnisse sind kein System, um ein Budget aufzustellen. Redner verlangt die Aufhebung der Zuckerprämie und kritisiert dann die einzelnen Punkte der Botschaft. Um halb 7 wird die Sitzung geschlossen.

## Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 10. Dezember 1901.

Tageskalender. Mittwoch, 11. Dezember. Prot.: Waldemar, Rath.: Damajus, Orthodox.: Stephanus.

Witterungsbericht vom 9. Dezember — 2 Mitternacht, + 0,7 Uhr Früh, + 5,5 Mittags. Das Barometer im Sinken bei 753, Himmel unwölkt. Höchste Lufttemperatur + 7 in Magurele, — 15 in Burdujeni.

Vom Hofe. Frau Zoe Rimniceanu ist zur Ehren-dame S. I. G. der Kronprinzessin ernannt worden.

Personalnachrichten. Der Domänenminister Herr Missir wird im Laufe dieser Woche die Ausstellung der hauptstädtischen Gewerbeschule besuchen. — Der Inspektor der Monopolregie Herr Nazim Popovici hat seine Demission gegeben.

Katholische Gemeinde. Im Anschluß an unsern gestrigen Bericht über die sonntägige Versammlung der katholischen Gemeinde, teilen wir noch mit, daß nächsten Sonntag die Konstituierung der einzelnen, die verschiedenen Nationalitäten umfassenden Sektionen stattfinden wird, und zwar versammelt sich die Sektion der deutschen Katholiken wiederum im Turnvereinsaal, der auch für die vorgestrige Versammlung in zuvorkommendster Weise gratis zur Verfügung gestellt worden war.

Ministerrath. Der für gestern Abend um 9 Uhr angesagte Ministerrath hat nicht stattgefunden.

Der Jahrestag der Einnahme von Plevna. Morgen Mittwoch den 28. November (11. Dezember) wird anlässlich des 24. Jahrestages der Einnahme von Plevna durch die russisch-rumänischen Truppen eine große Militärparade stattfinden. Die Feier wird in der Frühe um 7 Uhr durch 21 Kanonenschüsse eingeleitet werden, welche von 5 zu 5 Minuten von der Höhe des Dealu Spirei werden abge-

feuert werden. Um 10 Uhr Vormittags werden sich die Truppen, die aus Detachements von Cavallerie, Infanterie und Artillerie sowie aus den Jöglingen aller Militärschulen von Bukarest bestehen werden, in entwickelter Linie auf den Trottoiren gegenüber der Kirche Spirea-Beche aufstellen, in welcher um halb 11 in Anwesenheit Sr. M. des Königs ein feierliches Teedeum celebrirt werden wird. Sr. M. der König wird um viertel elf im offenen Wagen, welchem Gendarmen vorreiten, das Palais verlassen, und bei seiner Ankunft in der Kirche werden die Truppen die Ehrenbezeugung leisten. Nach Beendigung des Gottesdienstes werden die Truppen vor Sr. M. dem Könige defiliren, welcher vor der Kirche Aufstellung nehmen wird. Die Parade wird von Sr. I. G. dem Kronprinzen kommandirt werden; alle Generale, Stabs- und Oberoffiziere der Garnison sind gehalten, dieser Parade beizuwohnen. Am Abend wird im Palais ein großes Galadiner stattfinden, zu welchem sämtliche Generale und Stabsoffiziere der Garnison Einladungen erhalten werden. Nach dem Diner wird Sr. M. der König im Thronsaal Cercle halten.

Ein interessanter Besuch. Der berühmte französische Romanist Marcel Prevozt war vor 2 Wochen in Bukarest, ohne daß Jemand von seiner Anwesenheit wußte. Prevozt hatte sich im Hotel unter dem Namen Perier eingetragen und blieb in Bukarest 7 Tage, während deren er die Stadt bis in ihre entlegensten Theile durchstreifte und Kirchen, Schulen, Wirtshäuser und Kaffeehäuser ja sogar die verdächtigsten Spelunken besuchte, um für einen Roman Studien zu machen, mit dessen Abfassung er beschäftigt ist, und der zum großen Theile in Bukarest spielt.

Parlamentarisches. Morgen wird in der Kammer die Adressdebatte beginnen. — S. G. der Metropolit der Moldau, welcher erkrankt ist, wohnt den Sitzungen des Senates nicht bei. — Das Projekt für die Regelung der Handwerkerfrage wird schon demnächst in der Kammer eingebracht werden, so daß es noch in dieser Session votirt werden können. — Der Domänenminister Herr Missir wird überdies ein neues Projekt für die Einführung der Ruralklassen einbringen. — Im Domänenministerium wird an einem Gesetzprojekte über die Organisation der Arbeit in den Häfen und an einem andern Projekte für den Schutz der für den Ackerbau und die Obstzucht nützlicher Vögel gearbeitet.

Parteiliches. Die Konservativen Carpistischer Richtung haben die Absicht, für den erledigten Deputirtenitz im 2. Collegium von Braila die Candidatur des Herrn N. Filipescu aufzustellen. Das Centralcomitee der Partei wird im Laufe dieser Woche eine Versammlung abhalten, um über die Aufstellung dieser Candidatur zu berathen. — Gestern Abend hat das Executivcomitee der unter der Führung des Herrn Cantacuzino stehenden konservativen Partei eine Versammlung abgehalten, um über den Beginn der Campaigne gegen die Regierung zu berathen.

Der hauptstädtische Gemeinderath hielt gestern Nachmittag um halb 6 unter dem Vorsitz des Herrn Proc. Dumitrescu eine Sitzung ab, welcher 19 Gemeinderäthe beizwohnten. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung theilt der Primar mit, daß die Primarie für die Gruft des verewigten B. A. Urechia einen Ort für ewige Zeiten abgetreten habe. — Der Gemeinderath erledigt hierauf eine Anzahl von laufenden Angelegenheiten, wie Expropriationen, Befreiungen von Taxen etc., worauf um 7 Uhr die Sitzung geschlossen wird.

Die staatliche Industrie-Enquete. Die Arbeiten dieser Enquete werden mit großem Eifer fortgesetzt. Der Delegirte des Domänenministeriums Herr Mircea befindet sich gegenwärtig im Distrikte Teleorman, wo er zusammen mit dem Agenten der Regie der Staatsmonopole, Herrn Basiliu arbeitet. Heute wird Herr Mircea nach dem Distrikte Muscel abreisen, während Herr Basiliu die Arbeiten in Teleorman fortsetzen wird. Herr Colescu setzt die Arbeiten in Macin fort, von wo er sich in den nächsten Tagen nach Braila begeben wird. — Der Generalsekretär des Domänenministeriums Herr Baicoianu hat die Verfügung getroffen, daß die Arbeiten der für die Durchführung der Industrie-Enquete eingesetzten Commissionen erst nach Verifizierung durch einen der Delegirten des Domänenministeriums dem Ministerium übersandt werden sollen. In dieser Weise soll eine Birgenschaft für die Richtigkeit der eingesendeten Daten geschaffen werden. — Das Domänenministerium hat aus verschiedenen Theilen des Landes, wo die Enquete-Commissionen arbeiten, Berichte erhalten, welche besagen, daß die Arbeiten nicht bis zum 15. (28.) Dezember beendigt werden können. Der Generalsekretär Herr Bratianu hat infolge dessen für diese Städte den Termin für die Beendigung der Arbeiten um 10 bis 15 Tage verlängert.

Die Bewegung der Staatspensionisten. Eine aus den Herren Sr. Manu, Professor Bumbacila-Craiova und Corneliu Votze-Jassy bestehende Delegation der Staatspensionisten hat sich gestern Mittag in der Kammer und im Senate eingefunden, wo sie von den Präsidenten Herren Ferekyde und Statescu empfangen wurde, denen sie eine Denkschrift enthaltend die Beschwerden der Staatspensionisten überreichten. Die beiden Präsidenten der gesetzgebenden Körper versicherten die Delegirten ihres lebhaftesten Interesses für die Pensionisten und versprachen, sofort nach der Adressdebatte ihre Beschwerden zu prüfen. Am Nachmittag erstatteten die Delegirten den im Vereinslokale in der Catelea Victoriei versammelten Pensionisten Bericht über das erzielte Resultat. General Bengescu-Dabija erklärte sich mit den Versprechungen der Präsidenten der Kammer nicht zufriedengestellt und beantragte, daß man die begonnene Campaigne mit aller Energie fortsetzen möge. Die Pensionisten hätten erworbene Rechte und verlangen kein Almosen. Ein Pensionist aus Rimnic-Sarat beantragt, daß man sich neuerdings an Sr. M. den König wenden möge. General Bengescu spricht sich gegen diesen Antrag aus, worauf der Beschluß gefaßt wird, in allen Städten des Lan-

Lang lachte wegen dieser Vorsicht seines alten Freundes hell auf und beruhigte denselben mit folgender Anekdote: „Der König hatte mir einmal in besonders gnädiger Stimmung eine prächtige Uhr mit Kette geschenkt. Nach einigen Monaten brachte mich ein fataler Zufall dem König in den Wurf, dessen scharfes Auge sofort die gähnende Leere an der Stelle meiner Weste entdeckte, an welcher vorher die schwere Kette gegläntzt hatte. Mit einem nur ihm eigenen sarkastischen Lächeln fragte mich der König, wie es meiner Uhr gehe. In die Enge getrieben, antwortete ich: „Majestät, ich danke für die gnädige Nachfrage, erst ging sie pünktlich nach dem Rathause, jetzt aber geht sie consequent nach dem Leihhause.“ Der König lachte herzlich über dieses offene Geständniß, er vergaß aber, mir die Uhr auszulösen.“ Hochbefriedigt über diese Auskunft verließ Nestroy seinen Kollegen und betrat am Abend in der Absicht die Bühne, den Münchenern einen Knieeriem „hinzulegen, bei dem sie's stoßen sollte.“ In der Wirthshauszene verlieh er dem Kausche des Schusters eine solche Fülle von naturalistischer Wahrheit, daß auf der fünften Galerie gezeitigt wurde. Mit stoischer Ruhe wandte Nestroy dicht an die Rampe vor und, mit seinem berühmt gewordenen Zeigefinger drohend, rief er zu den Zischern hinauf: „Sö, wann Sö net still san, kummt i no dicker!“ Große Pau-

der Verblüffung im ganzen Hause — dann eine donnernde Lachsalve — Nestroy hatte auf der ganzen Linie gesiegt. — Am nächsten Tage erblickte der König, der eben den Hofgarten durchschritt, den Künstler beim Cafee Tomboşi, den er sofort ansprach: „Habe viel über Ihren Schuster gelacht, lieber Nestroy! Aber sagen Sie mir nur, wo haben Sie denn Ihre Studien zu der Kauschscene gemacht?“ Tief sich vor dem Monarchen verneigend, erwiderte Nestroy, der den Stachel des Tadels aus dieser Frage wohl herausfühlte: „Im königlichen Hofbrauhause, Majestät.“ Aus der Zeit, als Scholz und Nestroy am Carltheater wirkten, stammt folgende Geschichte: Die beiden Komiker wurden von ihrem Director Carl gezwungen, im „Tell“ die beiden Wächter am Hüte zu spielen. Sie baten, man möge sie mit diesen untergeordneten Rollen doch verschonen, allein es half nichts, Director Carl bestand darauf, sie mußten die Rollen spielen. Aber — Nachte ist süß. Beide hatten sich sehr komische Masken geschminkt, und als sie sichtbar wurden, lachte das Publikum schon. Als aber Walthor Fürst fragte, warum Tell gefangen und fortgeführt worden sei und Scholz ganz ernsthaft antwortete: „Weil er dem Hüte nicht „Preferance“ erwiesen“, da brüllte das Publikum vor Lachen und die Tell-Aufführung war erschossen.

des Comitees zu organisiren, welche für die Ansprüche der Civil- und Militärpensionisten eintreten sollen.

**Damenabend der Liedertafel.** „Ehret die Frauen, sie flechten und weben, himmlische Rosen in's irdische Leben.“ Mit schöneren Worten kann ich meinen Bericht über den so außerordentlich gelungenen Damenabend der Buk. Deutschen Liedertafel nicht beginnen. Nie kam es mir so zu Gemüth, wie erfolgreich auch zartere Kräfte wirken können, wenn sie vereint, in schöner Harmonie, zur Förderung eines Unternehmens zusammentreten. Man darf es der Präsidentin der Damen, der ebenso energischen wie lebenswürdigen Frau B e r r, nicht verargen, wenn sie in ihrem gelungenen, wihprühenden Prolog uns Männer etwas unsanft hernahm. Fühlte sie sich doch umgeben von wohlwollenden Elementen und in Erwartung des gelungenen Abends, escomptirte sie bereits den Erfolg ihrer lebenswürdigen Bemühungen.

Ich muß gestehen, daß ich selten einen so angenehmen Abend verbracht habe; schon das ungewöhnliche Animo, der zahlreiche Besuch und die Thatsache, daß ich mich gewissermaßen als Gast der Damen an dieser Stelle befand, erwecke in mir die angenehmsten Gefühle. Gespannt horchte man den musikalischen Darbietungen, und die Damenchöre unter Meister Jaksch's bewährter Leitung: *Nächtliche Regung* von Kreisemann und *Lob des Frühlings* von Reinecke, fanden wie immer lebhaften Erfolg. Die nun folgende Duo-Szene „Schwere Wahl“ wurde von zwei reizenden jungen Fräuleins, Elvira Einschenk und Jenny Barziel, mit vieler Natürlichkeit und Chic ausgeführt. Leider fehlte ihnen die nöthige Erfahrung, denn mit einem solchen Neufeuern, werden sie wohl nie in die unangenehme Lage gekommen sein, auf „den Richtigen“ warten zu müssen. Nach dieser amüsanten Duoszene folgte der Vortrag des wegen seiner so wunderschönen Stimme beliebten Frls. Emilie Einschenk, welche in lebenswürdigster Weise mehrere Lieder mit großer Innigkeit und technischer Vollendung vortrug.

In beiden heiteren Szenen: Die Töchter des Beteranen von Weinzierl, der nicht weniger als 9 Stück sein eigen zu nennen das Glück hat, und in der Improvisirten Konzertprobe von Simon, lernten die Zuhörer ein Familieninterieur kennen, das an komischen Momenten äußerst reichhaltig war. Einen wahrhaft feenhaften Eindruck machten die lebenden Bilder, die von großem malerischen Effect waren, und mit besonderer Grazie und Intelligenz von Frau Dimitriu und den Fräuleins Teutschländer, Reisch, Einschenk, Gaiser und Kraus dargestellt wurden. Man wäunte sich in einer anderen Welt versetzt, wo Feen haufen und so nachhaltig war der Eindruck, daß sich der Beifall der vom Zauber des Gesehenen tief ergriessenen Zuschauer gar nicht legen wollte. Das Verdienst des Arrangements dieser lebenden Bilder gebührt Herrn Aschenbrenner, der als Künstler mit richtigem Verständniß, die Gruppierung der Figuren in plastischer Weise geordnet hat. Im ganzen ein selten schöner Abend, den wir unseren Damen verdanken. Wir rufen ihnen ein „Auf halbigen Wiedersehen“ zu.

**Vereinigung der Reichsdeutschen.** Samstag den 1.14. Dezember, findet im schönen Lokale der Reichsdeutschen ein Unterhaltungsabend mit Tanz statt. Das Programm, das wir dieser Tage veröffentlichen werden, ist besonders sorgfältig zusammengestellt.

**Die neue Oborbasit.** Die hauptstädtische Primarie hat mit Abänderung des ursprünglichen Planes beschloffen, für die neue Oborlinie 2 Bahnhöfe zu erbauen, einen für die Passagiere und einen andern für Frachten. Der Personenbahnhof wird hinter dem Eliadegarten errichtet, und die Straße gegenüber diesem Grundstücke in einen Boulevard verwandelt werden. Der Frachtenbahnhof wird zwischen der Mühle Popovici und dem Eliadegarten errichtet, und in dieser Weise eine Straße eröffnet werden, welche einerseits in die Calea Moschilor, andererseits auf die Chaussee Pantelimon münden wird. Da die Linie bereits bis zur Mühle der Brüder Uffan, fertiggestellt, so wird der Betrieb auf derselben noch im Laufe dieses Monats beginnen.

**Auswanderungen von Rumänen aus Siebenbürgen.** Die „Gazeta Transilvaniei“ meldet, daß seit einiger Zeit die Rumänen aus dem Fogarascher Komitate begonnen haben, in großer Anzahl nach Amerika auszuwandern. Nahezu jede Woche wandern 20—30 rumänische Familien aus.

**Die Versicherungsgesellschaft „Anirea“.** Die für letzten Sonntag einberufene Generalversammlung der Aktionäre der „Anirea“ hatte über den Antrag betreffend die Liquidation der Gesellschaft zu berathen. Der provisorische Direktor Herr Joachimescu erstattete über die Lage der Gesellschaft Bericht, aus welchem hervorgeht, daß das Activum der Gesellschaft 340.000 Frs. beträgt, während sie für die Branche der Lebensversicherungen 1.580.000 Frs. schuldig ist. Im Falle einer Liquidation würden also die Aktionäre bloß 20Pct. erhalten. Herr Joachimescu glaubt, daß die Gesellschaft unter der Bedingung weiter existiren könnte, daß die Verwaltung guten Händen anvertraut werde und beantragt, daß das Ehrenpräsidium der Gesellschaft Sr. k. H. dem Kronprinzen angeboten werde. Die Versammlung wurde geschlossen, ohne daß bezüglich der Liquidation eine definitive Entscheidung getroffen worden wäre. Die Wahl des neuen Verwaltungsrathes wurde auf den 16.29 Dezember festgesetzt.

**Ein Streit um das künstlerische Eigenthum.** Vor der dritten Section des Bukarester Appellhofes kam gestern der Prozeß zur Verhandlung, welchen der Maler Bran gegen den bekannten Buchhändler Ignaz Herz angestrengt hatte, weil dieser im Kalender seiner Wochenschrift „Lumea ilustrata“ sein Gemälde „Penesch Carcanul“ ohne seine Erlaubniß reproduzirt hatte. In erster Instanz war Herr Bran mit seinen Entschädigungsansprüchen zurückgewiesen worden, und der Maler sowohl als auch der Staatsanwalt hatten

gegen diesen Urtheilspruch Einsprache erhoben. Nach längerer Verhandlung wurde gestern Herr Bran auch vom Appellhofe mit seinen Ansprüchen zurückgewiesen.

**Der Streit um einen Namen.** Die Familie Crehulescu, eine der vornehmsten des Landes, hat gegen den Zuckerbäcker T. Crehulescu auf Grund des Gesetzes über das Namensrecht wegen Modifizirung des Namens angestrengt, welcher gestern vor der 2. Section des Bukarester Appellhofes zur Verhandlung kam. Der Zuckerbäcker erbot sich durch Zeugen nachzuweisen, daß er sich immer mit Crehulescu unterzeichnet habe, und behufs Vorladung dieser Zeugen wurde die Verhandlung vertagt.

**Kleine Nachrichten.** Der Dekan der Bukarester medizinischen Fakultät hat beim Unterrichtsminister intervenirt, daß der von ihm angeordnete Stundenplan, welcher einer großen Anzahl von Professoren nicht convenirt, abgeändert werde. — Mitte dieses Monats werden alle Distrikts-Finanzinspektoren dem Finanzministerium Berichte über die in ihren Distrikten gemachten Inspektionen vorlegen. Die aus den Doktoren Anghelescu, Stinghe und Proca bestehende Commission hat die Arbeiten für die Modification des Reglements betreffend den Verkauf giftiger Substanzen beendet. — Vor Weihnachten werden unter den Präfecten der Distrikte bedeutende Personalveränderungen stattfinden.

**Mysteriöses Verschwinden.** Der pensionirte Hauptmann der österreich-ungarischen Armee, Franz Ziegler aus Mediasch, ein 77-jähriger alter Herr, war vor etwa einer Woche nach Bukarest gekommen, um den Winter bei seiner in der Str. Ncolului Nr. 22 wohnenden Tochter Frau Hermine Alex zuzubringen. Letzten Donnerstag um 10 Uhr ging der alte Herr frisch und gesund vom Hause weg, um einen Brief auf die Hauptpost zu tragen, und seit der Zeit ist er nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Alle Nachforschungen bei der Polizei, bei der Präfectur, sowie bei den Spitälern der Hauptstadt blieben erfolglos. Die Idee, daß der alte Herr einen Selbstmord verübt habe, erscheint von vornherein ausgeschlossen. Auch die Vermuthung, daß er vielleicht ohne Wissen seiner Verwandten aus Bukarest abgereist sei, ist nicht zulässig, da der alte Mann, welcher die Absicht hatte, sofort nach Hause zurückzukehren, weder Geld noch irgend welches Legimationspapier zu sich gesteckt und sogar seine Uhr zu Hause zurückgelassen hatte. Es ist möglich, daß Hauptmann Ziegler, welcher in Bukarest nicht bekannt war, sich verirrt hat und entweder verunglückt oder irgend einem verbrecherischen Anschläge zum Opfer gefallen ist. Der alte Herr war, als er von Hause wegging, mit dunkelbraunem Winterrock, grauen Hosen und schwarzem weichen Filzhut bekleidet.

**Ein interessanter Fund.** Einige Arbeiter, welche auf Befehl des Ingenieurs Waltenburg im Garten Carol Davila eine Kalkgrube gruben, stießen hiebei auf menschliche Knochen sowie auf eine Flinte mit Bajonnet, einen Säbel, einem kleinen goldenen Heiligenbild und mehreren Knöpfen. Die gefundenen Gegenstände sind bereits mehrere Jahrhunderte alt.

**Ein flüchtiger Defraudant.** Der Kaufmann Wilhelm Kornblum aus der Bukovina ist nach Verübung zahlreicher Fälschungen und nach Unterschlagung einer Summe von 56000 Kronen flüchtig geworden. Da sich Kornblum höchst wahrscheinlich nach Rumänien gewendet, so hat unsere Polizei über Intervention der österreichischen Behörden die Nachforschungen zu seiner Habhaftmachung eingeleitet.

**Eine entartete Tochter.** Die in der Str. Broscaviei in Jassy wohnhafte Frau Maria Saldana wurde gestern von ihrer Tochter Carolina in so furchtbarer Weise mißhandelt, daß sie in schwerverletztem Zustande ins Spital transportirt werden mußte. Die entartete Tochter wurde verhaftet.

**Ein gewesener Richter als Wechselfälcher.** Gestern kam vor dem Tribunale in Braila der Prozeß gegen den gewesenen Richter Zaman zur Verhandlung, welcher eine Anzahl von Wechsel gefälscht hat. Zaman war zur Verhandlung nicht erschienen und wurde in contumacian zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

**Selbstmordchronik.** Der Soldat des in Buzeu garnisonirten 7. Infanterieregimentes, Alcibiades Capritopol schoß sich gestern in einem Zimmer des dortigen Hotels Regal aus einem Revolver eine Kugel in die linke Brustseite. Der Unglückliche, dessen Verwundung eine absolut tödtliche ist, wurde ins Militärspital transportirt. Ueber die Ursachen des Selbstmordes fehlt jedes Detail. — In der Gemeinde Deochias in der Nähe von Jassy hat sich eine Frau Namens Maria Bunescu getödtet, indem sie sich mit Petroleum begoß und dann selber anzündete. Häusliche Zwürfnisse haben die Unglückliche zu ihrem grauenhaften Entschlusse getrieben.

**Selbstmordversuch.** Gestern Vormittag um 10 Uhr fiel eine 19jährige nach Art der Dienstmädchen gekleidete Frauensperson, welche die Str. Fontanei passirte, vor der Kaserne der städtischen Sicherheitswache zusammen. Die Unglückliche wurde in einen Wagen gehoben und ins Spital transportirt, wo sie bald wieder zu sich kam und angab sie heiße Susanne Zanafescu, sei Dienstmagd bei Herrn Ingenieur Dumitrescu in der Str. Fontanei und habe in selbstmörderischer Absicht eine Lösung von Zündhölzchenköpfen ausgetrunken. Ueber die Gründe ihres verzweifelten Entschlusses verweigerte sie jede Auskunft.

**Unterschliffe auf einer Kronomäne.** Wie gemeldet wird, hat eine auf der Kronomäne Dobrovaz vorgenommene Untersuchung den Abgang von 14000 Frs. zu Lasten des Buchhalters Scheineanu ergeben.

**Ein furchtbares Verbrechen.** Vor der zweiten Section des Kassationshofes kam gestern der Recurs des Ivan Galin aus der Gemeinde Cucurez im Distrikte Prahova zur Verhandlung, welcher von den Geschworenen wegen Mordes zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden war. Die Umstände dieses Mordes waren folgende: Der Vater des Verurtheilten befand sich mit seiner Schwester Boica im Streit wegen einer Erbschaft. Ivan lauerte seiner Tante

auf, als sie aufs Feld ging und versetzte ihr einige Messerstücke in den Bauch, und als er sah, daß sie noch nicht todt war, trennte er ihr mit einem Beil den Kopf vom Rumpfe. Er wurde bei der Verübung der That von andern Bewohnern überrascht und verhaftet. Der Kassationshof wies den Recurs zurück.

**Bukarester Wegweiser** (Calea Bucurestilor) soeben erschienen, enthaltend: Sämmtliche Straßen und Gassen, alphabetisch geordnet, mit Angabe wo jede anfängt und endet und zu welcher Polizei-Section sie gehören. — Sämmtliche öffentliche Behörden und sonstige Credit-Institutionen, fremde Gesandtschaften und Consulate, Schulen, Kirchen u. s. w., wie auch Modelle für sämmtliche im täglichen Leben nötigen Zeugnisse, als Armuths-Zeugnisse in Prozeßsachen, Schultagen u. s. w., u. s. w., zu verkaufen in der Buchdruckerei „Gutenbergs“, Joseph Göbl Strada Doamnei, 20 zu dem Preise von 1 Frank.

**Ein neues Conditoreigeschäft.** Wie wir bereits kurz gemeldet haben, eröffnet der den Bukarester von früher wohlbekannte Conditior, Herr Emil Frederic, in der Calea Victoriei vis-a-vis vom Episcopiagarten ein neues Conditoreigeschäft. Wir zweifeln nicht, daß es dem Herrn Frederic gelingen wird, nicht nur durch sein charmantes Benehmen, sondern auch durch seine anerkannt vorzügliche Technik und langjähriger Erfahrung auf dem Gebiete der Conditorei seine zahlreiche Clientel von früher in seiner Conditorei versammelt zu sehen. Herr Frederic scheint, wie wir hören, keine Kosten um das neue Lokal allen Anforderungen der modernen Eleganz entsprechend einzurichten. Wir sind überzeugt, daß es dem rührigen Herrn in kurzer Zeit gelingen wird, unter der neuen Flagge: „Confiserie Parisiana“ dem alten Rufe volle Geltung zu verschaffen.

**Drei Konzerte.** Nächste Woche finden in Bukarest im Athenäumsaale zwei Konzerte zweier berühmter Künstler statt: Hubermann und Ondriczek. Am Donnerstag, den 12. d. M. findet bekanntlich auch das Konzert des Violoncelvirtuosen Földesy statt. Kunstliebhaber läßt es euch sagen! **Graf Leo Tolstoi** hat ein neues Schauspiel „Die Flitterwochen“ verfaßt. Das Stück wird im Moskauer Neuen Theater zur Erstaufführung gelangen.

Im Boulevard-Theater findet heute Abend das Debüt der spanischen Tänzerin Frl. Elsa Mindez statt.

### Der Krieg in Südafrika.

Eine höchst dankenswerthe Anregung im Sinne eines Protestes aller Nationen gegen die Barbarei in Südafrika ist in der zweiten Kammer der Niederlande von dem Abg. van Bylandt ausgegangen, sie wird in den nächsten Tagen debattirt werden. Die Regierung soll aufgefordert werden, die Zustimmung Englands nachzuziehen zur Fortschaffung der Frauen und Kinder von Boeren aus den afrikanischen Lagern nach anderen Ländern. England wird nicht wagen seine Zustimmung zu versagen unter dem Vorgeben, daß in den Lagern Glück und Zufriedenheit herrsche; die Berichte von menschenfreundlichen Engländern, wie Lady Hobhouse, die zur Strafe von Kitchener auf dem Schub nach der Heimat gebracht worden ist, haben die empörenden Zustände rückhaltlos dargelegt. Der Fluch des Jahrhunderts würde auf die englische Regierung fallen, wenn sie ihre beklagenswerthen Opfer festhielte. Diese würden in jedem anderen civilisirten Lande, mit offenen Armen aufgenommen werden, sobald sie aus ihren Leidensstätten entlassen wären. Eine Sammlung von Spenden in allen Ländern gleichzeitig unternommen, würde jedem Briten die Schamröthe auf die Wangen rufen, während ihr schneller Erfolg den Beweis lieferte, daß menschliches Erbarmen nicht überall erloschen, sondern nur in einzelnen Ländern systematisch unterdrückt worden ist. Die Dankesthränen der Frauen und Kinder können den Unterdrückten so gefährlich werden wie die Büchsen der Männer im Felde, und ein Geschlecht wird unter uns aufwachsen, das an Tüchtigkeit und Treue den Nachkommen der vom Großen Kurfürsten aufgenommenen flüchtigen Hugenotten gleichkommt.

Die Boeren bereiten, wie verschiedene Anzeichen verrathen, eine energische Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit vor. Der Londoner Standard berichtet aus Prätoria: Mehrere Commandos sind wieder im Oranje-Staat aufgetaucht, darunter ein großes Commando, das anscheinend von De Wet befehligt wird. Wiljoen steht mit 400 Mann nördlich von Velfast an der Delagoa-Bahn und wartet die Ereignisse ab. Beyers zieht nach Süden auf Sandriverpoort zu, augenscheinlich in der Absicht, sich westlich von Warmbad mit Badenhorst zu vereinigen. — Gegenüber den von uns wiederholt als ungläubhaft bezeichneten Gerüchten von angeblichen Friedensverhandlungen zwischen England und den Boeren bestätigt jetzt auch ein Brüsseler Blatt aus „verlässlicher Quelle“, daß weder von den Boeren England irgendwelche Friedensvorschläge gemacht, noch auch in Europa von Seiten des Präsidenten Krüger oder der Boerendelegation oder des Dr. Leyds, oder irgend einer anderen Person Unterhandlungen im Gange seien. Ebenfowenig wurden in Afrika von Boeren-Generalen oder Mitgliedern der Boeren-Regierungen Unterhandlungen eingeleitet. Die Vertreter der Boeren seien eifrig für die Vertheidigung ihrer Sache thätig und würden stets geneigt sein, Friedensvorschläge zu prüfen, die nicht auf der Grundlage einer Annectiung der Republikken gemacht würden. Augenscheinlich rechnet auch die englische Regierung selbst nicht auf baldige Niederwerfung des Widerstandes in Südafrika. Englische Agenten sind in allen Welttheilen um weitere Vervollständigung des Kriegsmaterials und Herbeischaffung von Zugthieren bemüht. So meldet die heutige Times aus New York: „Acht britische Transportdampfer sollen so schnell wie möglich mit Pferden und Maulseln beladen werden. Britische Bevollmächtigte durchreisen den Westen und machen die größten Anstrengungen, um noch mehr Pferde aufzubringen.“ Daß in Rußland, Oesterreich-Ungarn und Australien große Aufkäufe ähnlicher Art bis in die jüngste Zeit hierin stattgefunden haben, ist wiederholt gemeldet worden.

## Der Häufing.

Von Kurt Aram.

I.

Ach, entschuldigen Sie, Herr Doktor. Einen Augenblick!

Hastig huschte die Dame durchs Zimmer ihres Mieters zu den Fenstern. Erst sah sie gespannt durch das eine, dann eben so eifrig durch das andere.

Sie seufzte leicht. „Eben hab' ich ihn doch noch gesehen,“ sagte sie leise.

„Bitte entschuldigen Sie vielmals, Herr Doktor!“

Hastig huschte die Dame wieder aus dem Zimmer.

Der junge Mann, der seine Doktorarbeit ins Kleine schrieb, schüttelte den Kopf. Seit drei Wochen wohnte er hier, und jeden Tag wiederholte sich diese Szene dreier, viermal, die er absolut nicht begriff, denn außer bei diesen Gelegenheiten hatte er fast noch kein Wort aus dem Munde seiner Wirtin gehört. Sie wich ihm sonst augenscheinlich aus und schien überhaupt sehr scheu zu sein.

Doktor Siebert, der eben sein Staatsexamen hinter sich hatte, zündete eine Zigarre an und lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Ihn interessierte dies Gebahren. Er witzelte einen „Fall“ dahinter. Jrgend eine psychische Anomalie, wie sie sich bei unverheirateten Frauenzimmern in diesem Alter nicht selten findet. Ende der Vierzig dürfte sie sein, dachte er. Verheiratet ist sie sicher nie gewesen. Woher mußte er das? Er hatte es so im Gefühl. Der junge Arzt lächelte über sich selbst. Gut, daß seine Professoren nichts davon wußten, daß er derlei „im Gefühl“ hatte. Sie würden noch weniger Respekt vor seiner Wissenschaftlichkeit haben.

Doktor Siebert trat aus Fenster, als könne er so vielleicht dahinter kommen, was die Dame eigentlich suchte. Aber draußen war nichts besonderes zu sehen. Ein Hund lag in der Sonne und ließ die Zunge aus dem Maule hängen. Ein paar Spaziergänger pickten im Staub. Er ging an das andre Fenster, das zu den Bergen blickte. Starr standen ihre grünen Wälder in den ehern blauen Himmel. Heiß war es, schauerhaft heiß.

Er trat ins Zimmer zurück, empfand es plötzlich recht lästig, daß er den Rock noch anhatte, zog ihn aus und legte sich aufs Sofa.

Seine Wirtin war eigentlich sehr häßlich. Lang und mager mit spitzigen, ungelenteten Knochen. Das schlichte, ergraute Haar hing immer ein wenig wirr um die roten, fleischigen Ohren. Häßliche Männerohren. Sie hatte überhaupt etwas Männliches. Nur das Gesicht war fleischig, rot. Am auffallendsten die Nase. Die kleinen, feuchten, mattblauen Augen verschwanden fast hinter den fleischigen Falten um die Backenknochen. Vielleicht trinkt sie, dachte der Doktor.

Aber die Wohnung war um so hübscher und angenehmer. Wohl ihm, daß er sie gefunden. Lange hatte er damals nach einer hübschen Wohnung gesucht. Die gewöhnlichen Studentebuden hatte er satt. Als er zufällig auf das Häuschen aufmerksam geworden, das so schön allein am Berge lag, in dem zwei Zimmer zu vermieten waren, gefiel es ihm gleich. Es hatte so etwas Solides, Altväterliches. Enge Treppen, altmodische, hellgelb gestrichene Türen, schmale, weiß gestrichene Fenster, die noch durch Riegel oben und unten geschlossen wurden. Ueberall standen spinnenbeinige, geschwungene Kommoden und Schränke. An den Wänden alte Familienbilder: Männer, noch den gepuderten Pops am Kopf. Die stattlichen Frauen mit turmhohen Frisuren sahen aus wohlgepflegten weiten Halskrausen. Alte, dunkel gemordene Delbilder fanden sich auch in großer Zahl und viele, wohlgeschnittene Silhouetten in schlichten Goldrahmen. Zweierlei fiel ihm in dem Zimmer, wo ihn die Besitzerin des Hauses empfing, sofort besonders auf. Ueber dem Sofa, in schmalen Goldbleisten, aus braunem Haar gefertigt ein Grab mit rechts und links einer Trauer-

weide. Und auf einer hohen, eingelegten Truhe an dem einen Fenster geräumiger, leerer Vogelbauer in der Form eines hohen Domes mit einem spitzen Turm, in dem eine kleine Glocke hing, und vielen Türen und Portalen, die offen standen. Alles zierlich aus feinstem Draht geflochten.

Doktor Siebert fiel damals sofort das Haus seines Großvaters ein. Da sah es auch so gebiegen, gut bürgerlich von behäbigem Wohlstand zeugend aus. Da war man auch noch stolz auf alle die alten Sachen, die Möbel, Kisten und Kasten, die viele Geschlechter überdauerten.

Er reckte sich wieder so recht behaglich auf seinem Sofa. Es gefiel ihm immer noch, dies altmodische Haus, das ein Stückchen Welt um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts in das zwanzigste hinübergerettet hatte. Wie hübsch war der Kontrast, wenn er aus dieser stillen Welt hinaustrat auf die Straße. Nur ein paar Minuten brauchte er zu gehen und befand sich mitten im modernen Trubel mit seinen lauten Menschen, elektrischen Wagen und Fabrik-schloten. Und wie angenehm am Abend, wenn er den blanken Messingklopper mit dem Löwentopf ergriff und damit allem grellen Auerlicht entrann in sein Wohnzimmer, dessen alte Bilder traulich im Dämmer der steilen, immer schon angezündeten Petroleumlampe lagen, deren kurbisförmige Glocke ein nackter Knabe aus Bronze hoch auf erhobenen Armen trug.

Wie gut seine Wirtin in dies Milieu paßte. Sie ist offenbar allein übrig geblieben von einer alteingesessenen Familie mit tüchtiger Vergangenheit, sinnierte er vor sich hin, dem Rauch seiner Zigarre nachblickend.

Er hatte bemerkt, daß in dem Gang, der zu seinem Zimmer führte, auf breiten Regalen allerlei Retorten und krummhalsige Gläser und Flaschen standen. Vielleicht ist ihr Vater Apotheker gewesen, sagte er sich. Das würde schon ein wenig ihr sonderbares Gebahren erklären, denn in diesem Stand finden sich ja oft genug Menschen mit kleinen Eigenheiten.

Aber was sie nur immer suchte da draußen vor den Fenstern?

„Ach, entschuldigen Sie, Herr Doktor. Einen Augenblick!“

Der junge Arzt fuhr erschrocken in die Höhe. Wie auf einem Unrecht ertappt kam er sich vor.

Wieder huschte die Dame hastig durch sein Zimmer zu den Fenstern. Erst sah sie gespannt durch das eine, dann ebenso eifrig durch das andere. Plötzlich zuckte ein Lächeln durch das rote, fleischige Gesicht, daß es ganz weich, frauenhaft wurde. Sie spitzte einen Augenblick den Mund und winkte hinaus mit den langen, dünnen Armen. „Da ist er!“ murmelte sie erregt. Wieder spitzte sie die schmalen Lippen, als wolle sie pfeifen. Es gelang aber nicht.

„Entschuldigen Sie bitte vielmals, Herr Doktor.“

Hastig huschte die Dame wieder aus dem Zimmer.

Das war doch toll. „Fräulein Zimmer!“ rief er hinter ihr drein. Aber sie war schon längst fort.

Ich werde mich hinter die alte Magd stecken, beschloß Doktor Siebert, rauskriegen muß ich, was dahinter steckt, und einen Vogel hat sie ganz entschieden.

Die alte Magd war leider höchst unzugänglich, schwerhörig und mißtrauisch. Aus ihr brachte Siebert nichts heraus als ein mürrisches Ja auf die Frage, ob Fräulein Zimmers Vater Apotheker gewesen sei. So mußte er denn schon versuchen, das Zutrauen der Dame selbst zu gewinnen, denn nachgerade beunruhigte ihn ihr seltsames Treiben, das er jeden Tag immer wieder bemerken mußte, ohne es erklären zu können.

Aber er erreichte zunächst gar nichts. Sie ging ihm sogar noch mehr aus dem Wege und stellte sich nur noch ein-, zweimal am Tage bei ihm ein, immer ein wenig erschreckend, wenn sie sah, daß er da war.

Erst, als er begann, ihr von seinen Spaziergängen Waldblumen mitzubringen, änderte sich ihr Benehmen ein-

sie nicht auf. Vinicius trat auf sie zu, rief sie beim Namen und öffnete die Arme. Sie sprang eilend auf, ein Strahl der Freude trat auf ihr Gesicht. Wortlos warf sie sich in seine Arme, wie ein Kind, das nach tagelanger Sehnsucht und Furcht Vater oder Mutter wiederfindet.

Vinicius umarmte Lygia und drückte ihre schlanke Gestalt mit solchem Entzücken an seine Brust, als ob sie durch ein Wunder gerettet worden sei. Sie loslassend, faßte er ihren Kopf bei den Schläfen, küßte sie auf Stirne und Augen, umarmte sie wieder, rief ihren Namen, beugte sich auf ihre Hände nieder und grüßte sie mit ehrfurchtsvoller Huldigung. Sein Glück war grenzenlos wie seine Liebe.

Er begann zu erzählen, wie er von Antium hergefliegen sei, sie vor der Stadtmauer, im Rauche des Hauses des Vinus gesucht habe, was er gelitten und erlebt, bevor der Apostel ihn hergeführt.

„Und nun, da ich dich gefunden, sollst du nicht länger in der Nähe des Feuers und des rasenden Böbels bleiben. Einer schlägt den anderen tot, Sklaven haben sich empört und plündern. Gott allein weiß, was Rom noch bevorsteht. Doch ich will dich, euch alle retten. Geliebte, laß uns nach Antium reisen, dort ein Schiff besteigen und nach Sizilien segeln. Mein Gut ist dein Gut, meine Häuser sind deine Häuser. In Sizilien finden wir Aulus. Ich bringe dich zu Pomponia zurück, um dich aus ihren Händen wieder zu empfangen. Hab' keine Furcht mehr, o carissima! Christus hat mich zwar noch nicht durch die Taufe gereinigt, allein frage Petrus, ob ich ihm auf dem Wege hierher nicht den sehnlichen Wunsch ausgesprochen habe, ein wahrer Befenner Christi zu werden, ob ich ihn nicht gebeten habe, mich zu taufen, und wäre es in dieser Steinbrecherhütte glaube mir, glaubt mir alle!“

Strahlenden Gesichts vernahm Lygia diese Worte.

wenig. Sie hielt wenigstens an, wenn er sie anredete. Sie antwortete einmal ein paar Worte, wenn er sie auf der Treppe ansprach. Sie huschte auch wieder öfter durch sein Zimmer. Und hier war es auch, wo sie ihn fragte, ob er einmal seinen Abend bei ihr zubringen wolle, falls er gerade nichts Besseres vorhabe. Sie würde sich freuen, denn abends leide sie doch zuweilen unter ihrer Vereinsamung. Er nahm natürlich gerne an, hatte er doch schon eine ganze Weile auf eine Einladung erwartet.

So saß er denn am nächsten Sonntag abend zum ersten Mal wieder in dem Zimmer, wo ihn die Dame seiner Zeit empfangen hatte, als er mietete. Nach dem Essen, das ziemlich stumm vor sich ging, bat sie ihn, zu rauchen. Sie fing dann von selbst an zu erzählen, als er nach den Personen auf den Familienbildern fragte, die ringsum ein wenig starr auf die beiden so verschiedenen Menschen herabsahen.

Was für ein sonderbares Organ sie hat, dachte Siebert, ihr zuhörend.

In ihrer Jugend muß es schön gewesen sein. Das zarte, silberne Glöcklein fiel ihm ein, mit dem sein Großvater am Weihnachtsabend hinter verschlossenen Türen geschellt hatte, wenn die Bescherung ihren Anfang nehmen sollte. Wie dies alte, abgenutzte Glöcklein, das schon einen leichten Sprung hatte, hörte sich die Stimme an.

Er betrachtete sie mit Mühe ein wenig genauer. Ein alter, holländischer Maler hätte seine Freude an der Person gehabt. Wie sie so kernengrade, ohne sich anzulehnen, auf dem Sofa saß! Er würde sie mit viel Liebe in all ihrer Häßlichkeit abkonterfeit haben. Wie merkwürdig ihr Kleid war. Solch geblühten Stoff gab es schon lange nicht mehr. Der Schnitt, nach dem es gemacht, mochte schon gut fünfzig Jahre alt sein. Dann diese meterlange, silberne Uhrkette, zweimal um den Hals geschlungen, die einzelnen Glieder ganz matt und dünn geworden von langem, langem Gebrauch. Aber ganz hübsche, schmale Hände besaß sie, dachte Siebert, denn sie schob während des Sprechens ununterbrochen den zierlichen Schieber an der Uhrkette auf und ab, der abgenutzt war wie der Trauring einer alten, fleißigen Ehefrau.

Jetzt kam wieder das stille Lächeln auf ihr Gesicht, das er wiederholt beobachtet hatte, wenn sie an seinem Fenster stand, draußen offenbar fand, was sie so unruhig suchte, und erregt murmelte: „Da ist er, da ist er!“ Sie hatte den Kopf etwas seitwärts gewandt dem aus Haaren gefertigten Grabhügel zu und sprach von ihrem Bräutigam, der 1870 gefallen. Fast hätte Siebert laut gelacht. Natürlich das gehörte zu ihr, das fehlte noch. Solche Bräute gab es also immer noch. Das ist ja schon mehr wie ein Märchen.

Das häßliche Gesicht mit dem weichen Lächeln sah wahrhaft grotesk aus, so lange das alte Mädchen von dem Bräutigam sprach.

Plötzlich mußte sie abbrechen, da ein heftiger, krampfartiger Husten sie überfiel. Er schüttelte die lange, dürre Gestalt hin und her. Siebert sprang erschrocken auf. Sie wehrte aber ab.

Als sie wieder zu sich kam, erfuhr er, daß sie schon seit dreißig Jahren so huste, daß es eben nur deshalb so schlimm geworden, weil sie nicht mehr gewöhnt sei, lange hintereinander zu reden.

Dann dankte sie ihm, daß er dem alten, häßlichen Frauenzimmer, wie sie sagte, so geduldig zugehört habe.

(Schluß folgt.)

## Bunte Chronik.

Ein Zola-Verfasser beginnt soeben in Paris zu erscheinen, ein biographisches Nachschlagebuch über alle diejenigen Personen, die in Zolas lang ausgestonnenen Romanen vorkommen. Man hat von dem Begründer des Nationalismus gesagt, er machte geradezu dem staatlichen

Früher, infolge der Verfolgung durch die Juden und jetzt infolge des Brandes und der dadurch verursachten Verwirrung lebten die Christen in beständiger Furcht und Ungewißheit. Eine Reise nach dem ruhigen Sizilien würde jeder Gefahr ein Ende machen und einen neuen, glücklichen Abschnitt ihres Lebens eröffnen. Hätte Vinicius nur Lygia mitnehmen wollen, so würde sie sicherlich der Verfolgung widerstanden haben, daß sie bei Vinus und Petrus zu bleiben wünschte, doch Vinicius sagte zu diesen:

„Kommt mit uns, meine Güter sind eure Güter, meine Häuser sind eure Häuser.“

Lygia beugte sich nieder, um zum Zeichen des Gehorsams seine Hand zu küssen, und sagte:

„Wo du bist, Caius, bin ich, Caia.“

Bestürzt darüber, daß sie Worte gebraucht hatte, die sonst nach römischer Sitte erst bei der Vermählung gewechselt wurden, erröte sie tief und stand nun gesenkten Hauptes im Scheine des Feuers, fürchtend, er möchte übel von ihr denken. Doch aus seinem Antlitz sprach unbegrenzte Verehrung. Zu Petrus gewendet, fuhr Vinicius fort:

„Rom brennt auf Befehl Neros. In Antium klagte er, noch nie einen großen Brand gesehen zu haben. Wenn solch ein Verbrechen ihm nicht zu groß ist, was mag da noch alles geschehen! Wer weiß, ob er nicht Truppen herführt und ein allgemeines Blutbad befiehlt? Wer weiß, welche Verbannungen bevorstehen? Wer weiß, ob nicht Bürgerkrieg, Mord und Hungersnot die Folgen des Brandes sein werden? Verbergt euch darum, und helfst mir Lygia in Sicherheit bringen. Dort mögt ihr warten, bis der Sturm vorüber, und dann von neuem hierher eilen, um euer Samenkorn auszustreuen.“

Seine Befürchtungen beständig, erscholl aus der Richtung des Vatikanischen Feldes her ein Wutgeheul.

## „Quo vadis?“

Erzählung aus der Zeit Neros.

von Henryk Sienkiewicz.

(65. Fortsetzung.)

Zum Himmel blickend fügte er begeistert hinzu:

„Denn er ist der Eine, der allein Gütige und Barmherzige; mag darum diese Stadt untergehen, mag die ganze Welt in Trümmer fallen, ihn allein will ich beknennen und anbeten.“

„Und er wird dich und dein Haus segnen,“ schloß der Apostel.

Nach einer Weile langten sie vor dieser Hütte an. Es war eher eine Höhle, ausgerundet im Hügel und vorn durch eine Rohrwand begrenzt, die Thür verschlossen; durch eine Öffnung konnte man jedoch ins Innere blicken. Eine dunkle Hünnegestalt trat ans Fenster und fragte:

„Wer seid Ihr?“

„Diener Christi“, antwortete Petrus. „Friede sei mit dir, Ursus!“

Ursus verbeugte sich tief vor Petrus. — Vinicius erkennend, ergriff er dessen Hand und zog sie an die Lippen.

„Du, Gebieter! Gepriesen sei das Lammt, um der Freude willen, die du Lygia bringst.“

Ursus öffnete das Thor und sie traten ein. Auf einem Strohbündel lag Vinus, abgezehrt und weiß wie Eisenblei. Neben dem Feuer saß Lygia mit einer Anzahl an einer Schnur aufgereihter Fische. Die Fische von der Schnur lösend, und glaubend, es sei nur Ursus, eingetreten; blickte

Ständesamt Konkurrenz in der Fülle seiner erfundenen Personalien, und so mag zu gelegentlicher Erinnerung und Gedächtnisauffrischung dieser lexikalische Führer durch die Personalien in Bolas Schriften willkommen sein. Alphabetisch geordnet gibt dieser lexikographische Zolabewunderer in einem soeben erschienenen ersten Bande ein vollständiges Adressbuch der etwa 1200 Personen in der Romanreihe „Die Rougon-Macquart“. Ein biographisches Handbuch also, daß alle Personen von ihrem ersten Auftreten an genau verfolgt und die Stellen angibt, wo sie in den verschiedenen Romanen handelnd eingreifen, oder wo von ihnen gesprochen wird. — Das ist wirklich (bemerkt dazu die „Nct.-Ztg.“) eine literarische Leistung, die jeden Redford philologischer Kärnerarbeit auf weiteste Distanz schlägt.

**Dichter in der Hölle.** Wie auf dem in der letzten Nummer besprochenen Bilde „Das jüngste Gericht“, welches die Fierde einer Kirche in Serpuchow (Gouvernement Moskau), „unter den bösen Sündern, die nicht aus der Hölle herauskommen dürfen“, der russische Dichter Lermontow figurirt, so erblickt man auf dem gleichfalls das Jüngste Gericht darstellenden großen Altargemälde von Peter v. Cornelius in der Münchener Ludwigskirche mitten unter den Verdammten der Hölle Goethe, und in einiger Entfernung, von diesem unter den minder hart gefotenen Sündern — Schiller.

**Neue Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Oesterreich** enthält ein jetzt veröffentlichtes Gesetz, das die bisher geltenden Anordnungen in wesentlichen Punkten abändert. Von hervorragender Bedeutung ist besonders die Bestimmung, daß die Comptoir- und Bureau-Arbeit an Sonntagen höchstens für zwei Vormittagsstunden gestattet ist. Für eine weitere Stunde ist sie nur dann erlaubt, wenn jedem einzelnen Angestellten mindestens jeder zweite Sonntag ganz freigegeben wird. Allerdings sind die polizeilichen Landesbehörden ermächtigt, die an Sonntagen zulässigen Comptoir- und Bureau-Arbeiten für alle Gewerbe besonders zu regeln. Im übrigen ist die Sonntagsarbeit für den Betrieb des Handelsgewerbes höchstens in der Dauer von 6 Stunden gestattet. Diese sind durch die politischen Landesbehörden nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammern, sowie der beteiligten Gemeinden und Genossenschaften festzusetzen. Diese Festsetzung kann für verschiedene Zweige des Handels und für einzelne Gemeinden verschieden erfolgen.

**Ein Stück englischer Geschichte** ist soeben in London für eine ungeheure Summe versteigert worden. Es ist das Schloß, die Abtei und das Gut von Battle Abbey. Wilhelm der Eroberer ließ bald nach der Schlacht bei Hastings dort eine Abtei erbauen, die in späterer Zeit noch vergrößert wurde. Diese historische Abtei ist nun unter den Hammer gekommen infolge eines Erbschaftsstreites. Das Gut ist über 6000 Acres groß. Der Werth des Waldes wird auf 300,000 M. geschätzt, der Jahresertrag des Gutes auf etwa 120,000 M. Das erste Gebot war 1000 Pfd. (20,000 M.) und erregte Heiterkeit. Das zweite war 50,000 Pfd. und wurde vom Auktionator als lächerlich bezeichnet. Dann stiegen die Gebote schnell über 100,000 Pfd. und für 200,000 Pfd. St. (4 Mill. M.) erfolgte der Zuschlag. Käufer soll der bekannte amerikanische Exmillionär Waldorf Astor sein. Letzte Besitzerin war die Mutter des Lord Rosebery, Herzogin von Cleveland. Sie wohnte einmal der Einweihung eines Palastes bei, den ein amerikanischer Zeitungsbesitzer — es soll ebenfalls Herr Astor gewesen sein — an der Themse Bank sich erbaut hatte. Der Besitzer rühmte die Schönheiten seines Hauses und sagte unter anderem zur Herzogin, als sie das Treppenhäus besichtigte: „Fühlen Sie hier, es ist als Alabaster und Dury.“ Die Herzogin bestaunte das Treppengeländer gebührend und sagte schließlich: „Außerst hübsch, sehr viel hübscher als meine Treppen in Battle Abbey, denn die haben damals die Kreuzritter mit ihren Eisenschuhen ganz zertrampelt.“

**Eine sonderbare Sekte.** New-York ist von dem Besuch einer merkwürdigen Gruppe religiöser Fanatiker

heimgeführt, die sich „Die Heiligen Geister“ nennen. Taufe mit oder ohne Einwilligung des Getauften durch Untertauchen in das jetzt eiskalte Wasser ist einer ihrer Riten, die ihre öffentliche Thätigkeit begleiten. Der „Evangelist“, der die „Heiligen Geister“ befehligt, nennt sich selbst „einen Gesandten Jesu Christi, der besonders von Gott eingesezt ist, um die einzig wahre Taufe zu spenden“. Seine Bemühungen, den Kultus auszubreiten, wurden in New-York mit solchem Mißfallen angesehen, daß er sich entschlossen hat, sich nach Jamaica, einem Ort bei Rockaway, zurückzuziehen, wo genug Wasser zur Hand ist und mehr Einfachheit der Sitten herrscht als in der unmittelbaren Nachbarschaft von Manhattan Island. Eine Folge des Untertauchens ins Wasser ist, daß mehrere alte Leute und Kinder von Lungenentzündung befallen sind.

**Entdeckung von Goldminen.** Nach einer Depesche aus Lissabon sind im Distrikt Manica von Portugiesisch-Afrika Goldminen entdeckt worden, die nach genauer Untersuchung durchschnittlich 143 Gramm Gold pro Tonne Erdoberreich ergeben.

**Aphorismen von Nestroy.** Wenn man das Nothwendigste auf Vorrat nimmt und die Luxusgegenstände schuldig bleibt, kann man mit sehr Wenigem leben.

’s Schicksal ist ein arabischer Partikulier, wir sind seine Kameel, ’s legt uns die Lasten auf und fragt mit, ob ’s uns zuviel sind.

An der galoppirenden Lungenucht ist f gestorben. Sie hätt’ können kurirt werden, wenn sie nur die Dreißig schon passirt hätt’, so aber hat sie sich um sechs Jahr’ jünger g’macht, hat sich für Siebenundzwanzig aus’geben — so hat sie sterben müssen.

Nein, was ein Vater aussteht, der einen Buben hat, daß kann nur ein Vater beurtheilen, der ein Mädel hat, denn der steht’s Doppelte aus.

Oft war ich in dem Wahn, zu lieben, aber sechzehnmal habe ich wahrhaft geliebt.

’s Leben is sein’ Lebtag net werth, daß man sich’s Leben abfriszt, um sich’s Leben zu erhalten.

Strenge Moralisten sagen: „Um glücklich zu sein, muß man alle Leidenschaften aus sich verbannen.“ Dieser Rath ist ungefähr so gut, als wie wenn man Einem, der über einen Stiefel klagt, sagt, er soll sich beide Füß’ amputiren lassen, damit er kan’ Verdruß mehr mit dem Schuster hat.

Standeswahl bei einem Sprößling unterer Stände heißt wohl eigentlich nichts Anderes, als: Jetzt entschließ’ Dich, ob Du als Lehrling von dieser oder jener Zunft gebeutelst und malträtirt werden willst.

Das Licht hat die größte Geschwindigkeit in der ganzen Natur; drum hat auch das üble Licht, was auf ein Wesen fällt, so schnelle Verbreitung.

## Handel und Verkehr.

Bukarest am 10. Dezember 1901.

**Südrussischer Getreidemarkt.** Aus Odessa wird uns unter dem 28. November 1901 geschrieben:

Seit unserem letzten Berichte hat sich unser Markt entschieden befestigt. Die Nachfrage vom Auslande hat zugenommen, besonders für Weizen, Mais und Roggen, und Preise sind in die Höhe gegangen. Die hiesigen Müller bezahlen für feinste Weizenarten bis 91 Kop. Von Neumais sind jetzt die ersten Posten in den ausländischen Häfen angelangt, und zwar in vollständig befriedigendem Zustande.

Ihr habt einen anderen Sinn, der nicht auf Gefahr sondern auf die Gebote unseres Erlösers achtet. Ich war im Irrtum; denn noch ist die Binde nicht von meinen Augen genommen, und die frühere Natur regt sich in mir. Allein ich liebe Christus, ich will sein Diener sein, und obschon etwas mir Teureres als mein Leben in Gefahr steht, knie ich nieder und schwöre, das Gebot der Liebe zu erfüllen und meine Brüder in der Stunde der Heimsuchung nicht zu verlassen.“

Er fiel auf die Knie. Begeisterung hatte ihn ergriffen, Hände und Augen erhebend, rief er:

„Verstehe ich dich, o Christus? Bin ich deiner würdig?“

Seine Hände zitterten, Thränen glänzten ihm in den Augen.

Da ergriff Petrus ein idenes Gefäß mit Wasser, trat zu Vinicius heran und sagte feierlich:

„Siehe, ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“

Alle waren in religiöser Begeisterung. Es war, als füllte ein überirdisches Licht die Hütte, als erklinge himmlische Musik. Die Felsen über der Hütte schienen gewichen. Engelchöre schwebten gleichsam vom Himmel herunter, und hoch oben sahen sie ein Kreuz, und durchbohrt Hände erhoben sich zum Segen.

Draußen aber tobten Nord und Brand.

45. Kapitel.

Nachdem Petronius den Caesar verlassen, hatte er sich nach seinem Hause an der Carina begeben. Da es an drei Seiten von einem Garten umgeben war, und von ihm das kleine cäcilianische Forum lag, war es dem Feuer glücklich entgangen. Aus diesem Grunde priesen andere Höflinge, die ihre Häuser und damit große Reichtümer und viele Kunstwerke verloren hatten, sein Glück. Schon jahrelang

Verkäufe und Preise der Woche:

193,000	Pud Winterweizen	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —91	Kop.
61,000	„ „ mit Roggen	74 — 83	„
553,500	„ Weizen	78 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —85	„
11,500	„ „ mit Roggen	79 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —84 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„
47,500	„ Weizen	81 — 87	„
62,500	„ Weizen	84 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —89	„
247,500	„ Roggen	61 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —66 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„
53,000	„ Gerste	61 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> —62	„
13,000	„ Schwere Gerste	61 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„
131,500	„ Mais	62 — 64 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	„
14,000	„ Surfschiff	63 — 63 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„
6,000	„ Hafer	85	„
6,000	„ Hanfsaat	127	„

1,400,000 Pud gegen 712,500 Pud in der Vorwoche.

Preise verstehen sich in Kopelen, per Pud frei hier, 1 Pud = 16,38 Kilo 46<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kop. = 1 Mark.

Frachten: London und Hull, Antwerpen und Rotterdam, Hamburg 10/6, Mittelmeer Francs 9.—

Der Stand der Winterfaaten ist ein recht unbefriedigender, da es an Regen fehlt. Tritt dieser rechtzeitig und in genügendem Maße ein, so ist noch nichts verloren.

Nikolajew. Markt fest. Preise der Woche: 9<sup>2</sup>/<sub>10</sub> Weizen (Ghirfa-Uska) 80—85, 9<sup>5</sup>/<sub>10</sub> Roggen 62<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 66<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gerste 62 Kop. v. Pud.

Asowmärkte. Rostow: Die Tendenz für Garnowka, Winterweizen und Roggen ist fester. Marinp. Der Markt ist steigend für Weizen, Gerste und Roggen. Noworossisk: Garnowka und Roggen fest, andre Artikel ruhig. Preise:

Garnowka	50/52 Pf.	—	81	—	Kop.
„	49 Pf.	—	78	—	„
„	48 „	77	—	82—83	„
Winterweizen	48 Pf.	81—83	—	78—79	„
Ghirkaweizen	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Pf.	—	76	—	„
„	45 Pf.	—	66	—	„
Kaufj. Roggen	44 Pf.	59—60 (45 Pf.)	57	62	„
„	Gerste	56—57	56	61—62	„

Deffaaten. Der Odessaer Markt ist still. Einige kleine Posten Leinsaaf sind zu Rbl. 1.95 gehandelt worden. Im Allgemeinen ist die Nachfrage schwach. Es werten: Raps Rbl. 1.80—1.85, Rübsen 82, Hanfsaat 1.21 Kop. Die Asow-Märkte sind behauptet.

Preise der Woche:

Leinsaaf 10pEt.	Rostow a/Don	185—189	Kop.
Rübsen 12pEt.	„	72	75—77

**Handelsbericht.** Aus Suceava wird uns unterm 6. d. geschrieben: Der gegenseitige Waarenumsatz zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn und Deutschland betrug im Monate November, wie folgt:

1. Rumäniens Export nach Oester.-Ungarn. Mais 6.600.000 Kilogramm, Getreide 1.100.000, Hafer 1.000.000, Weizen 250.000, Roggen 90.000, Raps 91.000, Walnüsse 75.000, Rüben (für Zuckerrüben) 930.000, Leinsaaf 15.000, Fenchel 7000, Kleie 210.000, Knochenmehl 50.000, Weintrauben 5200, Wein 18 10, frische Fische 1800, Singvögel 1000, Felle und Häute 1150, Haare 1600, Federn 2500, gefalgene Fische 3500, Hornspitzen 1100, Mineralöl 105.000, Bahnschwellen 1.130.000 Kilogramm und 120 Stück Schafe.

2. Rumäniens Export nach Deutschland. Kolonialwaaren 460 Kilogramm, Getreide 1.250.000, frische Fische 11.000, Eier 175.000, Getränke 360, Mineralöle 225.000, Baumwolle 330, Schwellen 85.000 und Kleie 80.000 Kilogramm.

3. Export Oesterreich-Ungarn nach Rumänien. Raffinade-Zucker 20.000 Kilogramm, Bohnen 1.755.000, Gemüse, getrocknet 160, Kammeln 700, lebende Gewächse 300, frische Pflanzen 20.000, getrocknete Pflanzen 1000, Felle und Häute 55.000, Paraffin 140, Talg 11.300, Fette 4000, Rohöl 200, fette Oele 350, Schaumwein 300, Mineralwasser 3500, Prager Schinken 110, Schokolade 120, Zuckerrwaaren 1250, Bretter 1.230.000, Coaks und Steinkohlen 1.010.000, Steine 160.000, Sand 390, Erde 41.000, Farbhölzer 600, Baumrinde 80.000, Farbstoffe 20, Garz 250, Terpentin 100, Baumwollwaaren 30.000, Leinwaaren 70.000, Wollwaaren 45.000, Seidenwaaren 103, Hüte 60, künstliche Blumen 50, Kleidungen 700, Wäsche 400, Puzwaaren 2000, Papierwaaren 1000, Fischpapier 110, Packpapier 20.000, Zugspapier 300, anderes Papier

Gleich darauf kam der Steinbrecher, der Eigentümer dieser Hütte, herein, schloß die Thür hastig hinter sich zu, und berichtete:

„Skaven und Gladiatoren haben die Bürger überfallen. Beim Circus Neros wird ein Blutbad angerichtet.“

„Hört ihr“, fragte Vinicius.

„Das Maß ist voll“, erwiderte der Apostel. „Wie ein endlos Meer werden Heimsuchungen hereinbrechen. Nimm das Mädchen, das dir Gott bestimmt hat, und rette sie. Vinus, den Kranken, und Ursus laßt mit euch gehen.“

Vinicius, der die Apostel mit all dem Ungeßüm seiner jungen Seele lieben gelernt hatte, erklärte:

„Ich schwöre, mein Lehrer, daß ich dich nicht hier deinem Verderben überlassen will.“

„Der Herr segne dich für deinen guten Willen“, antwortete Petrus, „doch weißt du, nicht, daß der Meister dreimal zu mir sprach: Weide meine Lämmer?“

Vinicius entgegnete nichts.

„Wenn du, dem niemand Sorge um mich befohlen hat, mich nicht dem Verderben überlassen willst, wie magst du da wünschen, daß ich meine Herde in den Tagen der Trübsal verlasse? Als der Sturm auf dem See tobte, und wir uns fürchteten, da hat er uns auch nicht verlassen. Soll ich, der Jünger, des Meisters Beispiel nicht befolgen?“

Vinus erhob nun sein fleischloses Antlitz und fragte: „O Statthalter des Herrn, warum sollte ich deinem Beispiele nicht folgen?“

Vinicius fuhr mit der Hand über den Kopf, als ob er mit einem Entschluß kämpfe. Vygia bei der Hand fassend sprach er dann in einem Tone, der die Entschlossenheit eines römischen Kriegers verriet:

„Hört mich, Petrus, Vinus und du, Vygia! Ich sprach, wie der menschliche Verstand mir’s eingab, doch

hatte man ihn den Erstgeborenen Fortunus genannt, und des Casars stets zunehmende Freundschaft für ihn schien das zutreffende dieser Annahme zu bestätigen.

Aber der Erstgeborene Fortunus konnte jetzt über die Unbeständigkeit seiner Mutter nachdenken oder über ihre Ähnlichkeit mit Chronos, der seine eigenen Kinder verzehrt.

„Wäre mein Haus abgebrannt“, sagte er zu sich selber, „und wären damit meine Edelsteine, extraktischen Basen, mein alexandrinisches Glas und meine korinthische Bronze zu Grunde gegangen, dann könnte Nero die Beleidigung vergessen haben. Bei Polluz! Und doch hing es in dieser Stunde von mir allein ab, Präfect der Prätorianer zu werden. Ich brauchte ja nur Tigellinus der Brandstiftung zu beschuldigen — und dieses Verbrechen hat er in der That begangen — ihn in die „peinliche Tunika“ zu stecken und den gemeinen Volke zu überliefern, die Christen zu beschützen, Rom wieder zu bauen. Wer weiß, ob damit nicht eine bessere Zeit für ehrlche Leute begonnen hätte! Ich hätte das Amt annehmen sollen aus Liebe zu Vinicius

Wäre es mir zu anstrengend geworden, so hätte ich ihm die Leitung anvertrauen können, und Nero würde nicht einmal versucht haben, zu wiedersehen. Dann hätte Vinicius alle Prätorianer taufen lassen können und den Caesar dazu, was schadete das mir? Nero fromm, tugendhaft und barmherzig, — dies wäre sicher ein unterhaltendes Schauspiel gewesen.“

Seine Sorglosigkeit war so groß, daß er lachte. Nach einiger Zeit jedoch nahmen seine Gedanken eine andere Richtung. Ihm schien, als sei er wieder in Antium und höre Paulus von Tarsus sprechen:

(Fortsetzung folgt.)

5000, Schuhwaren aus Stoffen und Kautschuk 5000, Kautschukwaren 500, elastische Gewebe 1200, Gummiswaren 150, Wachs 100, Leder 3050, Lederwaren 450, Holzwaren 250, hölzerne Möbel 1050, Korbflechtwaren 200, Spielzeug 120, Glas und Glaswaren 15.000, Marmor- und Marmorwaren (Baaren 70), andere Steinwaren 30 10, Thonwaren 15.000, Eisen und Stahl und Waaren daraus 200.000, Metallwaren 3000 Kilogramm, Automobile 1 Stück, Näh-Maschinen und Strickmaschinen 200 Stück, Maschinen und Apparate 35 Stück, Klaviere 3 Stück, Instrumente 1500 Kilogramm, Kurzwaren 30, feine Kurzwaren 150, Schwefel 300, Weinsäure 200, Glaubersalz 50, Salzsäure, 10.000, Schwefelsäure 70, Soda, Kali und Natron 25.000, Salpeter 1200, Grünspan 130, Nektali 300, Gummi 1100, Stärke 6000, Pfeffer 200, Theerfarbstoffe 70, chemische Produkte 4000, Tinten 300, Siegelack 15, Farbstoffe 200, Arzneiwaren 1.000, Parfümeriewaaren 80, Kerzen 500, Seifen 150, Zündhütchen 20 Kilogramm, 6 Stück Kühe und 7 Stück Pferde.

Deutschlands Export nach Rumänien. Kolonialwaren 2451 Kilogramm, Gewürze 250, Pflanzen 12.500, Felle und Häute 20.000, Fette 2500, fette Oele 500, Getränke 4500, darunter 100 Kilogramm aus Frankreich, Schokolade 600 und aus der Schweiz 0.000, Häringe 60.000, Drechslerwaare 800, Mineralien 15.000, Arzneistoffe 10.000, (davon 150 Kilogramm aus Frankreich), Farb- und Gerbstoffe 600, Harz 850, Baumwollwaren 205.000, davon 5000 Kilogr. aus der Schweiz, Flach, Hanf und Zute 110.000, davon je 10.000 Kilogramm aus Frankreich und England, Wollwaren 270.000, davon 10.000 Kilogramm aus England, 10.000 aus Frankreich und 5000 aus der Schweiz, Seidenwaren 750, davon 150 Kilogramm aus der Schweiz, Kleidungen und Wäsche 1200, Wirtenswaren 8 0 Stroh- und Bastwaren 1000, Papier und Waaren daraus 2000, Kautschuk 20.000, Wachs 350, Leder und Waaren daraus 90 0, Kürschnerwaren 300, Holzwaren 3060, Weinwaren 800, Glas und Glaswaren 115.000, Steinwaren 1250, Thonwaren 10.000, Eisen und Stahl und Waaren daraus 690.000, Metallwaren 40.000, Maschinen und Apparate 115.145 Kilogramm (400 Stück), Fahrzeuge 4000 Kilogramm, Fahrräder 25 Stück, Klaviere 4 Stück, Instrumente allerhand 4000 Kilogramm, chemische Hilfsstoffe und Produkte 31.000, Kerzen und Seifen 1200, Patronen, Kapseln 200, Bücher, Noten und Druckschriften 650 Kilogr. Aus Russland sind 2200 Kilogr Mineralöl expedirt worden.

Die Maul- und Klauenseuche. Jetzt wo diese Krankheit leider so sehr im Lande verbreitet ist, dürfte es von Interesse sein, über die Bedeutung und die Bekämpfung derselben einiges zu erfahren:

Die Maul- und Klauenseuche kommt hauptsächlich beim Rind, Schwein, Schaf, Ziege vor. Nach einmaligem Ueberstehen der Krankheit tritt keine Immunität ein, sondern es kann im Verlaufe eines Jahres ein und dasselbe Stück mehrere Male erkranken. Aus diesem Grunde sind auch solche Thiere, die die Krankheit bereits überstanden haben, vor einer neuerlichen Ansteckung zu hüten.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Krankheit ist deshalb eine so wichtige und eingreifende, weil 1. die Ausbreitung eine rasche ist und 50 und noch mehr v. S. der Rinder erkranken können; 2. weil die vorgeschriebenen Sperremaßnahmen den Verkehr und den Handel beschränken; 3. weil ein großer Verlust von Milch und Milchprodukten entsteht; und 4. ist der nicht geringe Ausfall der Arbeit und Rückgang des Körpergewichtes der kranken Thiere ein ökonomischer Nachtheil, der meist sehr schwere Folgen für die Gemeinden, Bezirke und das ganze Land hinterläßt. Aus diesem Grunde ist Vorkehrung doppelt notwendig, sowohl im eigenen Interesse als auch im Interesse des Ganzen.

Sollte es nun doch vorkommen, daß in einer Gemeinde ein derartiger Erkrankungs- oder auch nur ein verdächtiger Fall beobachtet oder gemeldet wird, so ist es Aufgabe des Amtes, folgendes anzuordnen: a) Das kranke oder verdächtige Thier von anderen Thieren abgetrennt derart zu bewachen, daß andere Thiere nicht angesteckt werden; b) die mit kranken oder verdächtigen Thieren gemeinsam in Stallungen oder auf Weiden gestandenen Thiere sind ebenfalls derart abzusondern; c) kranke oder verdächtige Thiere sowohl des Eigentümers als auch die Thiere der beiden Nachbarn sind unter strenger Bewachung einzustellen; d) die Ausgabe von Viehpässen ist für solche Thiere einzustellen, resp. zu verbieten und sind die Viehpässe von jenen Besitzern abzunehmen; e) den Fleischhauern und Viehhändlern ist der Eintritt in die unter a—c angeführten Stallungen zu verbieten; f) die Behörde I. Instanz ist von einem derartigen Krankheitsfall sofort zu verständigen.

Das frühzeitige Erkennen der Krankheit ist von großer Bedeutung. Die ersten und wichtigsten Krankheitsercheinungen der Maul- und Klauenseuche sind folgende: Neben mittelhochgradigem Fieber, das daran zu erkennen ist, daß sich das Haar verändert, indem es struppig und glanzlos wird, ist die Körpertemperatur ungleich verteilt, die Futteraufnahme und Milchsekretion vermindert und das Wiederkäuen unterdrückt. — Die Maulschleimhaut beginnt sich zu röten und es stellt sich ein geringes Speicheln ein. Nach 2 bis 3 Tagen findet man am Zahnfleisch, an den Zungenrändern und an den Lippen kleine weiße Bläschen, die größer werden, platzen und offene Geschwüre hinterlassen. Das Speicheln und Geisern wird immer heftiger und der Speichel fließt in langen Strängen aus dem Munde. Die Thiere magern ab. Die Milch ist gelblich weiß und schleimig mit schlechtem Geschmack. Aus diesem Grunde und wegen der Uebertragung der Maulseuche auf den Menschen, ist der Verkauf der Milch von solchen Thieren gesetzlich verboten.

Die Erscheinungen der Klauenseuche sind ähnlich denen der Maulseuche. An der Krone, am Ballen und namentlich in der Klauenrinne findet man außer vermehrter Wärme und Schmerz auch Schwellung der Schleimhaut, nebst kleinen Bläschen, die ebenfalls größer werden, zusammenfließen und Geschwüre hinterlassen. Das Sekret dieser Geschwüre trocknet zu Schorfen ein. Die Thiere gehen lahm. Je früher die Krankheit erkannt wird und je früher die Schutzmaßnahmen bei dieser Krankheit getroffen werden, desto sicherer ist die Hintanhaltung der Weiterverbreitung und desto sicherer der Erfolg.

Die Affaire des Tarkauer Waldes. In einem an die „Epoche“ gerichteten Schreiben protestirt Herr Emil Costinescu in energischer Weise gegen die Anschuldigungen des Herrn Valo, deren wir auch neulich erwähnten, welcher behauptet, daß Herr Costinescu bei Befestigung der Lizitation des Waldes von Tarkau ein im Interesse des Geschäftes macht. Herr Costinescu fordert Herrn Valo auf, bei der nächsten Lizitation seine Stelle einzunehmen, hierzu braucht er nur 10pEt. über den

von Herrn Costinescu offerirten Preis zu bieten, und er bekommt das „glänzende Geschäft“.

Die neue bulgarische Anleihe. In der bulgarischen Sobranje wird die Debatte über die Anleihe fortgesetzt, welche Bulgarien in Frankreich aufnehmen will. Der Minister des Innern Sarajoff bezeugte, daß die gesammte schwebende Schuld des Landes amortisirt werden würde, wodurch dem Staate ein Gewinn von 19 Mill. erwachsen wird. Das Tabakmonopol werde in Folge der Amortisirung der Anleihe einen Ueberschuß von 7 Millionen ergeben. Der Ministerpräsident Karaveloff erklärte, daß das Land dem Bankrotte nahe und daß die Anleihe absolut nothwendig sei.

Der rumänisch-bulgarische Fischereivertrag. Die „Agence Roumaine“ übermittelt uns folgendes Telegramm aus Sofia: „Die Delegirten für den Abschluß eines Fischereivertrages zwischen Rumänien und Bulgarien haben ihre Arbeiten beendet und den definitiven Text des Vertrages festgesetzt. Der bulgarische Minister des Aeußern und die Delegirten werden dieser Tage diesen Vertrag unterzeichnen.“

Das Budget des Domänenministeriums. Der Generalsekretär des Domänenministeriums Herr Baicoianu arbeitet seit einigen Tagen mit den Dienstescheffs an der Aufstellung des Budgetes für das künftige Budgetjahr. Gestern Nachmittag hat Herr Baicoianu die Präliminararbeiten des Budgetes beendet, welche er heute dem Minister zur Genehmigung vorlegen wird.

Die Einnahmen des Staatsschatzes. Die Finanzverwaltung der Distrikte haben für die Zeit vom 2.—9. Dezember in die städtische Centralkasse 2.250.000 Francs ausgezahlt. — Die Zollämter Filaret und Hauptpost haben in den letzten 3 Tagen 85.000 Francs eintassirt.

Protestirte Wechsel.

Tribunal Bukarest vom 25.—31. November 1901. S. Paimovici 700, 220.40, Emil Gayl 206, B. Feldmann 48 Mart, Buchdruckerei „Minerva“ 1669.70, Buchdruckerei „Etiade“ 400, Destu Guescu 187, Sava Dobrescu 500, Gheorghe Tudor 2000, N. Steinberg 100 Mart, Soc. Romana de Intrep. Technice 250 Lei, Capitani Baianu 900, G. Hilmer 12.61 v. St., 444 Kronen, A. B. Froimovici und B. Froimovici 600, U. Torjescu 936, 4000, Ioan Marotianu 2000, N. J. Sologan 148, Jacob Cohen 1200, Stefan Jonovici 5, Samuel Reisman 111.13 Kronen, Buchdruckerei „Minerva“ Frs. 430.05, M. Stoinescu 220, Samuel Stern 555.60, A. Ceacarian 4595, N. Semo 458.55, Altras und Bahariadis 1840 (Eratte), W. Beder 260.30 Mart, G. Hilmer 630, 1000, Gherasim Gheracares 275, 2000.

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 8. Dezember:

B u d a p e s t. — Aprilweizen Fl. 8.70, April-Roggen 7.35. Aprilhafer 7.52 Maimais 5.57, Augustweizen 11.75. New-York. Disp. Weizen 69 1/2, Dez.-Weizen 86 1/2, Mai-Weizen 88 1/2, Disp-Mais 73 1/2, Dez.-Mais 72 1/2. P a r i s. — Aprilweizen 22.80, Juniweizen 23.15, Januarmehl 28.65, Junimehl 29.15, Dezemberöl 57.25, Januaröl 57.50, Aprilöl 58.—, Augustöl 58.75. C h i c a g o. — Weizen disk. 79.—, Mai-Weizen 83.75. Mai-Weizen —, Mais disk. 64.75 Maimais 68 1/2. B e r l i n. — Dezemberweizen 170.—, Maiweizen 171.75, Dezemberroggen 142.75, Märzroggen 147.75, Dezembermais 139.—. L i v e r p o o l. — Märzweizen 75 1/2, Märzmais 74 1/2.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns for location (e.g., Berlin, London, Paris, Vienna, Bucharest) and various financial instruments (e.g., Renten, Wechsel, Anleihen) with their respective values.

Stand über den Begehrnach. Am 8. Dezember. Am 9. Dezember.

Table showing exchange rates for various locations (London, Paris, Berlin, Vienna, Bucharest) and currencies (Sterling, Franc, Mark, etc.) for different terms (3 months, 6 months, 1 year).

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels at various points along the Danube river (L. Severin, Galafat, Bchet, L. Magurele, Giurgiu, Oltenia, Cernavoda, Gura Galomiziei, Galaz, Tulcea) for the 8th and 9th of December.

Telegamme.

Amerika gegen England.

Chicago, 9. Dezember. Gestern fand hier ein Protestmeeting gegen die Art und Weise der englischen Kriegsführung in Südafrika statt. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher vom Präsidenten Roosevelt verlangt wird, der weitere Transport von Kriegsmaterial an die Engländer nach Südafrika solle verboten werden.

Präsident Steijn in Europa.

Brüssel, 9. Dezember. Der Präsident des Oranjerestaates Steijn ist hier eingetroffen, er beabsichtigt die nach Holland geflüchteten Buren zu bewegen die Initiative zu einem baldigen Friedensschlusse zu ergreifen.

Wann hat der Krieg ein Ende?

Paris, 9. Dez. „Memorial Diplomatique“ meldet, England habe den Mächten notificirt, daß der Krieg in Südafrika im Mai 1902 aufhören werde. Diese Nachricht wird von den hiesigen Blättern als eine Nachgiebigkeit Englands angesehen, da letzteres die gänzliche Unterwerfung der noch an 20000 Mann zählenden Burenkämpfer nicht garantiren könne.

Die Buren vor Johann Abaza.

London, 9. Dezember. Der „Star“ meldet, daß in Johannesburg große Bestürzung herrsche, da Burengeneral Delarey die Stadt mit großen Streitkräften bedrohe.

Eine sensationelle Erklärung Körber's.

Wien, 9. Dezember. Im Reichsrath hat die Rede des Ministerpräsidenten Körber, worin er mit Aufhebung der Verfassung droht, große Sensation hervorgerufen. Er fügte hinzu, daß die Regierung alles mögliche anbietet, um einer solchen Catastrophe zu entgehen; wenn aber der Reichsrath nicht arbeiten wird, so wird sie dazu gezwungen sein.

Die Unruhen in Lemberg.

Wien, 9. Dezember. Aus Lemberg telegrafirt man, daß das Wappen des Deutschen Consulats mit Schnee beworfen wurde. 18 Tausend Demonstranten riefen: Nieder mit den Deutschen!

Stambulow's Mörder verhaftet.

Sofia, 9. Dezember. Das größte Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines Individuums Namens Gulja, eines der Mörder Stambulow's. Gulja zog, als er sich von Polizeileuten verfolgt sah, einen Revolver aus der Tasche und gab mehrere Schüsse ab, wodurch einige Personen verwundet wurden. Nach hartem Kampfe gelang es, Gulja zu überwältigen und ins Gefängniß zu bringen. Die Verhaftung dieses Mörders Stambulow's hat wahrscheinlich die Revision des gesammten Prozesses Stambulow's zur Folge. Hier bildet der Vorfall das Tagesgespräch.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn F. Fortuna. Bezugnehmend auf Ihr in der Nummer vom 18. November in unserm Blatte veröffentlichtes Feuilleton „Allelei Deutsches“ ersuchen wir Sie, uns Ihre gegenwärtige Adresse anzugeben.

Advertisement for 'Vereinigung der Reichsdeutschen' featuring a coat of arms and text for a Saturday evening (14. Dezember 1901) with music and dance.

Advertisement for 'Deutsche Liedertafel' (German Song Table) with details about musical and scientific lectures, including dates and contact information.

**Die Erste Wechselstube, Zur Börse,**  
**Isac M. Levy S-ri**  
 Bucarest, Calea Victoriei 44  
 Gegründet im Jahre 1873.  
 Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

**Bucarester Börse.**  
 Bucarest, dek 10. Dezember 1901.  
**Effecten-Curse:**

5/10 amortizable Rente von 1881	Kauf 92.25	Verk. 92.75
4/10 " interne	79.50	80.—
4/10 " externe	79.50	80.—
5/10 Communal-District-Oblig.	85.—	85.50
5/10 Fonc. Rural-Briefe	94.50	94.75
4/10 " Urbans-Briefe, Bucarest	80.—	80.50
5/10 " " Jassy	80.25	80.57
5/10 " " Jassy	75.75	76.25

**Actien-Curse:**

Banque National	Kauf 2180	Verkauf 2195	Soc. Patria	—	—
Agricol	260	263	Constructia	—	—
de Scout	182	183	Bafalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	360	363	Bentari-Ga-	—	—
Nationala	360	363	zöse Unite	—	40—

**Münzen- und Banknoten-Curse:**

Napoleon d'or	Kauf 20.10	Verkauf 20.20	Russische Rubel	Kauf 2.66	Verkauf 2.68
Oester. Gulden	2.10	2.12	Franz Francs	100.25	100.75
Deutsche Mark	1.23.50	1.24.50			

**Geheime Krankheiten und Impotenz**  
 Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund seiner 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt  
**Dr. Friedrich Thör**  
 Strada Barbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Spiridon.  
 Von 10—1 und 5—8 Uhr.

**Doktor Gerota**  
 Chirurg.  
 Spezialist für Geschlechts- und Blasenkrankheiten für Männer und Frauen, ist übersiedelt  
**Strada Polona No. 17**  
 Consultationen zwischen 5 1/2—7 Uhr Abend. 3772

**Dr. Westfried**  
 Strada Carol Nr. 110  
 vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scherban-Yoda).  
 Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.  
 Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2—8 Uhr abend.  
 Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

**Dr. Davidovicz**  
 von der Wiener med. Fakultät. 3759  
 Kinder-Arzt.  
 Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten.  
 Spezielle Behandlung kosmetischer Fehler des Gesichtes, (unreiner Teint, Flecken, Falten, etc.)  
 Consultationen: Str. Cavafi vechi 9.  
 2-4 Uhr Nachm. u. 7-8 Uhr Ab. (hinter dem Sf. Gheorghgarten)

**Doctor Rappaport**  
 Kinder-Arzt.  
 8 — Strada Pensionatului — 8  
 Ordination von 12—3 Uhr Nachm.

**Doctor Kugel**  
 Gewesener Chef der Augenabtheilung im Colzea- und Militärspital in Bucarest, gegenwärtig Augenarzt im Caritas-spital, ordinirt täglich für 3650  
 Augen- und Ohrenkrankheiten  
 von 2—4 Uhr Nachm. — Str. Sf. Ion nou 30.

**Dr. Dimitropol**  
 Calea Grivitei No. 63.  
 Consultationen für innere Krankheiten von 4—6 Nachm.  
 Behandelt erfolgreich mittelst seiner persönlichen Methode: Lungentuberkulose (Schwindel), Skropheln und jede Art Blutarmuth.  
 Für Arme von 3—4. 3808

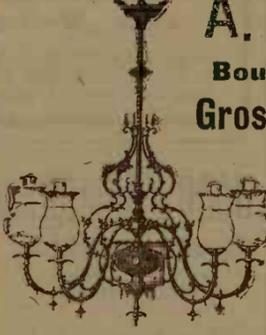
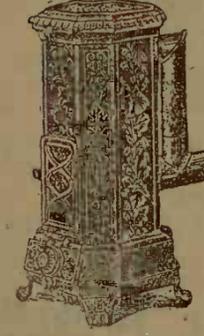
**Doctor Baubergher**  
 wohnt jetzt  
 Nr. 3, Strada General Florescu Nr. 3  
 Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag.  
 Für Minderbemittelte in der im selben Hause befindlichen Ordinations-Anstalt, Consultation à 1 Frank für sämtliche Krankheiten, besonders Frauen-, Kinder- und Geschlechtskrankheiten während aller Tagesstunden. 3787

**Doctor Rudolf Petelenz**  
 Geburtshelfer und Frauenarzt  
 speziell auch Augen- und Kinderkrankheiten.  
 Strada Nouă No. 7 (neben Hôtel Capşa)  
 Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.

3357  
**B. Djaburow**  
 Magasin oriental  
 74—72 Calea Victoriei  
 Bukarest.  
 Thee «Fines Ceylon» direkt importirt.  
 1.50 das Packet von 110 Gramm.



**A. Montareanu**  
 Boulevard Elisabeta 4  
 Grosses Lampen-Depôt für Luftgaz.  
 Glühlichtbrenner und Neze, System «Cosmos»  
 Spezielles Atelier für elektrische Sonnerie. — Installationen von Gaz, Wasser u. Canalisirungen Closette u. Bäder. Bilderträger und Stäbe für Stiegen. Reparaturen werden billigst ausgeführt.  
 Ein Netz und ausländisches Glas 1 Fr.  
 ist aus der Calea Victoriei auf den Boulevard Elisabeta 4, vis-a-vis dem Eforie-Bade, eingezogen.

**L. Schramm**  
 Bukarest  
 57, Strada Lipscani 57.  
 Große Niederlage von Kurzwaaren, Socken u. Strümpfen, französische Parfümerien und Seifen.  
 Reichsortirtes Lager von Spielzeugen für Kinder wie:  
 Puppen, Pferde, Schafel- und Reitpferde, Pegasus-Reitpferde Puppenwagen, Puppenmöbel, Theeservicen, Kochgeschirre, Kochherden, Kinderwagen, Automobilen, Locomotiven, Laterna-magica, Lotos, Weitreisenspiele, Trommel etc. etc.  
 sowie große Auswahl in Christbaumschmuck  
 En gros. | En detail.

PIANO-FABRIKEN  
**LAURINAT & Comp.**  
 Hoflieferanten London-Berlin.  
 erzeugen die besten und billigsten PIANINOS.  
 Beständiges Lager beim Vertreter für Rumänien  
**Bernhard Sachter**  
 Bukarest, Calea Moşilor 94.



132. Herzoglich Braunschweigische Landes-Lotterie vom Staate genehmigt und garantirt.  
 100.000 Originallosse, 50.000 Gewinne, darunter 1 Gewinn im glücklichsten Falle Mark 500.000 speziell

1 Gew. von M. 300.000	2 Gew. von M. 40.000
1 " " " 200.000	2 " " " 30.000
1 " " " 100.000	4 " " " 20.000
1 " " " 70.000	1 " " " 15.000
2 " " " 60.000	2 " " " 12.000
2 " " " 50.000	13 " " " 10.000

sowie zahlreiche Gewinne a Mt. 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 500 etc. im Gesamtbetrage von  
**Mt. Zehn Millionen 355.000** Mark in Gold  
 welche in 6 Ziehungen verlost werden und kostet durch alle 6 Ziehungen 1/4 Loos Frs. 45 in Gold, und für jede einzelne Ziehung 1/4 Loos Fr. 7.50, 1/2 Loos Fr. 15, 1/1 Loos Fr. 30.  
 Die Ziehung erster Klasse findet statt:  
 31. Dezember 1901  
 13. Januar 1902  
 zu welcher ich nur Originallosse gegen vorherige Einfindung des Betrages versende, um wird jede Loosbestellung unter gratis-Beilegung des amtlichen Spielplanes und gratis-Zufendung der amtlichen Gewinnliste auf das sorgfältigste sogleich ausgeführt.  
 Gewinnauszahlung erfolgt prompt gemäß Spielplan. Sofortige, oder möglichst baldige Bestellungen auf Loose erbittet  
**Robert Günther, Lotterie-Haupt-Collecte** Gegründet 1872.  
 Braunschweig, (Deutschland.)

Bitte sich zu überzeugen!  
**Gebrüder Albahary**  
 Lieferanten des königl. Hofes  
 Strada Lipskanie No. 94 vis-a-vis dem Sft. Gheorghe Garten.  
 Wir bringen zur Kenntniß des geehrten Publikums daß wir nebst den Abtheilungen für Seiden- und Wollstoffe, Moden, Weißwaren, Confectionen und Wollstoffen für Geschenke zum neuen Jahre, auch eine Abtheilung für allerhand  
**Spielzeuge für Kinder**  
 sowie eine besondere Abtheilung für echt russische Galochen und Chauffons-Galochen errichtet haben  
 mit Preisen ohne Concurrnz.  
 Wir ersuchen daher unsere geehrten Kunden im eigenen Interesse, diese Artikel nirgends zu kaufen, bis Sie unser Magazin nicht besuchen, um sich von dem obengefügten zu überzeugen.

Bitte sich zu überzeugen!  
**Jahrgänge**  
 von „Ueber Land und Meer“, „Gartenlaube“ oder „Das Buch für Alle“, complete, in gutem Zustande, von 1894 an, werden zu kaufen gesucht, billig. Näheres in der Administration des Blattes.

**Seltene Gelegenheit!!!**  
 Zu den 1001 Artikeln  
 Calea Victoriei No. 122  
 neben der Biserika Albn.  
 Indem ich ein Magazin um 30.000 Lei auf Schatzungswege angekauft habe, verkaufe ich die Waare desselben zu billigen Preisen, nämlich: Glacehandschuhe, Chevreau, weiß, schwarz, und farbig, für Damen 2.25, für Herren und Militärsten 2.50, sowie verschiedene Handschuhe und Strümpfe aus Wolle u. Filzcoffe von 50 Banu anwärts. In diesem Geschäft gibt es auch Stücke Seide, Kinderspielzeuge u. eine reichhaltige Auswahl von echt russischen Galochen, Chauffons. Schwarze Tafta glace u. farbige Lei 1.50 per Meter etc. 3845

Gegen Baar oder in Raten per Monat kann sich jeder  
**Möbel**  
 Schlafdivans, Speisekästen, Salonmöbel sowie sonstige Zimmereinrichtungstücke anschaffen. Nur bei der altrenomirten  
**„SOCIETATEA BELGIANA“**  
 Calea Grivitei No. 6  
 (neben dem Finanzministerium) — Jederzeit eine reiche Auswahl in Tapisserte-Möbeln. 3704

# LEI 62 COCS LEI 62

aus Gasfabriken, in Säcken in's Haus gestellt.  
**COCS** für Paragina u. belgische Oefen.  
Englischer Antracit  
Steinkohlen aus Petroszeni u. Kardiff.  
Rumänische Kohlen.

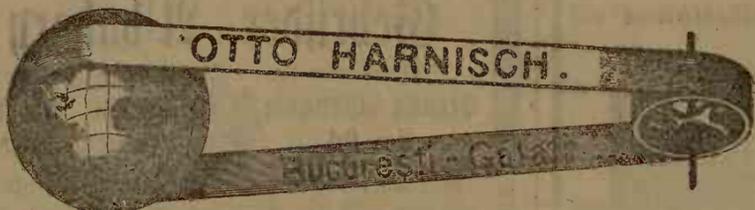
**ALFRED LÖWENBACH & Comp.**  
No. 146, Calea Victoriei No. 146, (früher Str. Sf. Voevozi No. 5)  
Generalrepräsentant der Gesellschaft „AURORA“  
Petroleum, Theer, Residuen, Benzin, Mineral-Öele.

# Otto Harnisch

Königlicher Hoflieferant.

Bukarest, Strada Academiei N. 30.

Lederriemen-Fabrik.



ausschliesslich bestes englisches Kernleder  
SPECIALITÄTEN: Dynamo-Riemen, Rimen für Petroleumsonden.

Grösstes Spezial-Depot technischer Artikel.

Gummi-Dichtungen Asbest-Dichtungen  
Gummi-Schläuche Hanf-Schläuche  
Wein-Pumpen Wein-Schläuche  
Wein-Filter.

Messing-Hähne, Eisen- & Messing-Ventile, Manometer, Wasserstandsgläser, Putzbaumwolle.

Grosses Rumänisches Waarenhaus

# DIMITRIE PETRESCU

Königl.-rum. Hoflieferant.

CALEA MOSILOR 1 (Ecke des Sf. Anton-Platzes).

Eingetroffen: Neuheiten der Saison in Seiden- und Wollstoffen.

Lei 2.30 per Meter Sammete, bunt und einfarbig für Blusen u. Moltons Pirinee und Flannels für Unterröcke, Blusen und Matinees.

Große Gelegenheit in Flanell- und Tuchblusen a Lei 7.50 in Sammetblusen " " 10.-

Grösste Auswahl in Seiden- Tuch- und Flanelljoupns als auch Wollmoirs a Lei 8.50.

Lei 12.50 ein Stück Chiffon, 30 Meter, garantiert, für Wäsche, reichste Auswahl in allen Weißwaaren-Artikeln, Barchente, Piquees, Moltons etc.

Lei 8.50 Flanell-Decken (reine Wolle) echt französisch, bis zu den feinsten Qualitäten.

Die größte Auswahl in Damen- Herren und Kinder-Wäsche.

Vollständige Braut-Ausstattungen fertig und auf Bestellung.

Spezialitäten in Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, Lino-leums, Laufteppichen und Cocosläufern.  
Große Gelegenheit für den Ankauf von Stickereien und Spitzen in Stücken, Coupons u.per Kgr.  
Waarenreste in Woll- und Seidenstoffen zu halben Preisen.

NB. Für alle Artikel wurden reduzierte Preise eingeführt.

# St. Petersburg

Echte Russische Galoschen und Chaussons

mit der Dreieckmarke, doppelter Sohle und Torfwollfüterung



sind zu haben in den 3 Magasinen:  
La „Bazarul Regal“ Strada Carol 8, vis-à-vis der neuen Post.  
La „Coroana Regală“ Strada Carol 64, neben Gustav Rietz.  
La „Vultur“ Strada Carol 64, vis-à-vis der Apotheke Rissdörfer.

Nicht verwechseln Sie unsere Firmen, Sie werden dann die echten russischen Galoschen u. Chaussons billiger als im Vorjahre haben. — Wir machen speziell darauf aufmerksam, dass wir unsere Waaren nur zu Original-Fabrikspreisen verkaufen dürfen.

## Joan Georgescu

Str. Lipscani 63-65 vis-à-vis von MAGASIN PAPAGAL BUKAREST.

Reich assortierte Colonial- und Delikatessen-Handlung  
Grösstes Depot in alten Weinen  
vorzügliche Qualitäten zu reduzierten Preisen.  
Rothwein  
Weinlese 1896. per Liter 1.50  
Weisser Dragaşaner 1896 per Liter 1.20.  
Echter Rhum aus Bremen.

THEE  
Täglich frisch:  
Prager Schinken  
Delikatessen, Delikatessheringe, Conserven aller Art, rum. und französische Fabrikate.  
Russischer Caviar.

Vorzügliche Salbe gegen Schnupfen.  
Zu finden bei Apotheker Jacobi, Strada Patria Preis Lei 1. 3676

Alb. Engel Succesor Bukarest, 37, Strada Carol 37 offerirt Lampen Laternen, Glas-Porzellan, Email-Geschirr, Eßbestecke, Badewannen, Petrol, Küch-Oel,

Harzer Kanarienvogel für Wiederverkäufer.  
Ich habe eine große Anzahl hochfeiner Harzer Säger mit prachtvollen Touren, eingetheilt in 3 Klassen je nach Gesangsleistung zu M. 66, M. 78, M. 90 pro Duzend unter Garantie lebender Ankunft gegen Post-nachnahme abzugeben. Verpackung für 12 Vögel kostet M. 4.  
G. Maschke, St. Andreasberg im Harz, Deutschland. 3820

200 Kronen  
gebe ich unter Distretion demjenigen, der einen erfahrenen und praktischen Maschinisten in einer Dampfmaschine einen Posten als Maschinist verschafft. Der Maschinist war Werksführer in einer großen Maschinenfabrik, macht sämtliche Reparaturen sowie Spezialist in Ausführung von Neubauten genau nach Plan. — Direkte Adresse Fr. Br am b o st. Esit - Sereda per Adresse Lorel Janos No. 382 in Siebenbürgen. 3863

Im altrenommirten Magazin

## La Evantainul de Mirésă

Strada Lipscani No. 24 bis sind angekommen:

Winterröcke u. Jaquette für Mädchen, Kleidchen u. Knabenanzüge. Hüthen und Capelinen, Jupons, Blusen, Hutgarnituren, Taufgegenstände.

Garantirte Handschuhe

3 Lei das Paar.

Um sich zu überzeugen, bitte mein Magazin zu besuchen! 3858

Sehr reduzierte Preise

Der Eigenthümer J. L. Kisler.

Telefon!



Möbeltransport u. Fuhrgeschäft

BUKAREST G. Giesel Str. Cavafi-vechi 3

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

Wollwagen auf Federn 10 Quadratmeter Ladefläche, zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände.

Geschlossene Möbelwagen, kräftig gebaut und innen gut austapeziert, auch für Eisenbahntransporte ohne Umladung und Embalage, geeignet



Wollwagen für schwere Lasten, für Dampfessel u. Maschinen bis zu 20,000 Kgr. in einem Stücke

Spezial-Wagen für Balken und Schienen jeder Länge.

Eiserne Cisternen-Wagen für Kohol und Residuen von Petrol. 346

Ab- und Zufuhr sowie Entladen und Beladen von Möbelwagen.

Bedienung prompt. — Preise mäßig!

Spezielles Atelier

für Weißwaaren und Brautausstattungen  
Strada Belvedere 7

(hinter der Polizeipräfectur)

Führt Brautausstattungen nach neuesten Modellen zu bescheidenen Preisen aus. 3844